

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenblatt „N.G.S.“ Sonntag, „Mittelschmeider und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe bei 27 mm breiten Anzeigen 12 Pfennig für Familienanzeigen. Stellengedruckte bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Kleinanzeigen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspre. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 38

Hauptverteilung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 8. Februar 1932 (Johann v. M.)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

59. Jahrgang

Es ist gleichgültig, wer Bomben schmeißt.

Englische Ablehnung Tardieus.

Der „Ueberstaat“ und die Vereinigten Staaten. — Frankreich nimmt seinen Vorschlag selbst nicht ernst

Englische Blätter gegen den französischen Vorschlag.

London, 8. Febr. (Eig. Radiobienst.) Zum französischen Vorschlag sagt „Times“ zwar, er sei ein ernstlicher Versuch, den Frieden und internationale Beziehungen zu fördern. Doch weist das Blatt auf die Gefahr hin, die im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem neuen Ueberstaat und Washington entstehen würde. Auch würde ein derartiger Versuch, die britischen Dominien unter eine zentrale Autorität zu bringen, zum Verfall des britischen Reiches führen. Die Nationen könnten nur veranlaßt werden, ein neues Gesetz anzuerkennen und durchzuführen, wenn ein Apparat zur Revision des internationalen Rechtes und zur Vertragsrevision geschaffen werde.

Nach entschiedener in der Ablehnung äußert sich „Morning Post“, die sagt, daß der Plan die Sache des Friedens nicht fördere. Es sei schließlich kein Unterschied, ob man von den Flugzeugen des Völkerbundes oder von den Flugzeugen einer einzelnen Nation mit Bomben beworfen werde.

„Daily Telegraph“ urteilt, daß der Plan trotz vieler anziehender Einzelheiten nicht mehr Aussicht auf Annahme durch Großbritannien habe als das Genfer Protokoll oder Briand-Panama-Plan.

„News Chronicle“ lobt den Vorschlag der Beseitigung des Gift- und Bakterienkrieges und der Befähigung der Bombardierung von Städten weit hinter der Gefährdung als wertvoll und annehmbar.

Die Londoner Sonntagblätter lehnen den französischen Vorschlag zur Abrüstungskonferenz ab. Der „Sunday Express“ nennt den Vorschlag unerschämte. Die Franzosen seien die Verhörer des Völkerbundes, den sie deshalb im Namen der Abrüstung aufrufen wollen. Auch „Sunday Times“ fragt, welche Bürgschaft die Nationen hätten, daß der Völkerbund als neue kriegerische Macht nicht von einem Staat oder einer Staatengruppe beeinflußt werde. Struppellose Hände könnten eine solche internationale Macht zu einer neuen schlimmeren Art von Imperialismus ausnützen.

Die Pariser Presse.

Paris, 8. Febr. (Eig. Radiobienst.) Die Presse sucht, soweit sie der Regierungsmehrheit angehört, mit allen Mitteln die öffentliche Meinung der Welt für den französischen Vorschlag zu interessieren. Jedoch wächst die Zahl derer, die ihn für unvollkommen halten.

„Republique“ meint, die Forderung nach Internationalisierung der Luftschiffahrt müsse ergänzt werden durch eine sofortige gleichzeitige Verminderung aller Rüstungen einschließlich der französischen.

Im „Populaire“ fordert Leon Blum, daß die Internationalisierung der Handelsflotte von der Abschaffung oder Internationalisierung der Militärflugzeuge begleitet werde. Sonst stelle die Internationalisierung der Handelsflotte eine einseitige Maßnahme gegen die anderen dar, die keine Militärflugzeuge besäßen.

Das Gewerkschaftsblatt „Peuple“ nennt Tardieus Vorschlag einen Bluff, der rein negativen Charakter trage. Er bezwecke nur, den gegenwärtigen Rüstungsstand beizubehalten und seine Erhöhung zu rechtfertigen.

Der Außenminister des „Echo de Paris“ rät Tardieu, bei seiner heutigen Rede auf die Artikel 160 und 164 des Friedensvertrages von Versailles hinzuweisen und zu betonen, daß Deutschland nicht die ihm durch den Versailler Vertrag vorgeschriebenen Ziffern der Rüstungen über-schreiten dürfe.

Die französische Öffentlichkeit scheint selber nicht an einen Erfolg des Vorschlages zu glauben. In der „Liberte“ schreibt Jacques Bainville, es wäre sehr gefährlich, wenn nur ein Laubhüchel Aussicht bestände, daß der französische Vorschlag in dieser Fassung angenommen würde. Frankreich ließ sich eine gewisse Anzahl Verteidigungsmittel nehmen, wie Bombenflugzeuge, schwere Artillerie und große Kriegsschiffe. Es handele sich darum, klar zum Ausdruck zu bringen,

daß die Abrüstung die Sicherheit, und diese wieder das Vorhandensein einer bewaffneten Macht zur Voraussetzung hat. Im linkslebenden „Soir“ schreibt Jacques Nayser, daß man bei allem bloß die Abrüstung vergessen hat. Er könne zwar noch nicht sagen, daß der französische Plan nur gemacht worden sei, um die Konferenz abzulenken. Aber den Vorschlägen fehle das Gleichgewicht. Tardieus System habe den Grundfehler, daß es nichts über die Abrüstung enthalte.

Weiteres Gold für Frankreich.

Paris, 8. Febr. (Eig. Radiobienst.) Mit dem Passagierdampfer „American Shipper“ sind gestern in Cherbourg

8,3 Millionen Unterschriften für Abrüstung.

Genf. Die Abrüstungskonferenz bot in ihrer Samstags-sitzung, die der Entgegennahme privater Petitionen gewidmet war, den Anblick einer großen Kundgebung der Weltöffentlichkeit für Frieden und Abrüstung. Bei Beginn der Sitzung bewegte sich ein Zug von etwa 100 Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen der ganzen Welt in den Konferenzsaal, wo Mrs. Mary Dingman (Vereinigte Staaten) im Namen von 45 Millionen organisierten Frauen und Frau Steenberghe (England) im Namen der 25 Millionen Mitglieder der katholischen Frauenorganisationen sprachen und die gesammelten Unterschriften

Ein Blick hinter die Kulissen:

Moskauer Rüssel für R.G.D.

Hat nicht genügend Erfolge. — Der deutsche Arbeiter ist nicht dumm genug. — Zehn Mann im Kopf.

Berlin, 8. Febr. Der Zentralkomitee der Profintern (rote Gewerkschaftsinternationale) nimmt in einem Bericht ganz eindeutig zu den bisherigen „Mißfolgen“ der R. G. D. Deutschlands Stellung. Es sei bisher nicht gelungen, in Deutschland in andere Gewerkschaftsorganisationen einzubringen, als in die freien Gewerkschaften. Selbst hier seien die Erfolge aber nicht befriedigend. „Die Tatsache, daß die Zahl der revolutionären Betriebszellen vom 31. Dezember 1930 von 40 auf 4300 am 31. Dezbr. 1931 gewachsen sei, sei das einzige positive Ergebnis der R. G. D. Deutschlands, sagt der offizielle Bericht der Profintern und fährt fort: „Daher aber am 31. Oktober 1931 erst 200 000 Mitglieder fassenmäßig abgerechnet wurden, bleibt weit hinter den erwarteten Zahlen zurück angesichts einer Erwerbsloseniffer von 5 Millionen!“

Als einzige Entschuldigung für die R. G. D. wird angeführt, daß der Vorstand der freien Gewerkschaften rücksichtslos bisher jede, auch die geringste Regung von oppositionellen Gebaren in ihren Kreisen mit dem sofortigen Ausschluss geahndet habe. Außerdem fehle es dem deutschen Arbeiter im allgemeinen ja bekanntermaßen am „revolutionären Elan“. Er sei nicht „klassenbewußt“ genug.

Der Bericht des Führers der deutschen R. G. D., Franz Dahlem, wurde als äußerst unbefriedigend betrachtet. Dahlem erklärte die vergeblichen Versuche, die Oberhand in der freien Gewerkschaftsleitung zu bekommen, damit, daß wohl die Mehrheit der Mitglieder, und zwar ganz besonders bei den Metallarbeitern, Transportarbeitern, Tapezierern mit der R. G. D. sympathisiere, aber angesichts des rücksichtslosen Ausschlusses durch die Gewerkschaftsleitung eben wegen der Arbeitslosigkeit nicht offen Stellung zu nehmen wage. Der Ausschluss bedeute für den freien Gewerkschaftler gleichzeitig den Verlust der Gewerkschaftsunterstützung. Die Gewerkschaftsleitung aber betrachte jeden Aus-

200 Barren Gold im Werte von 11 Millionen Dollar für die Bank von Frankreich eingetroffen.

Die Volkstandidatur Hindenburgs.

Der Stand der Einzelkandidaturen.

Berlin. Das bisherige Gesamtergebnis der Eintragungen für die Volkstandidatur Hindenburgs betrug gestern bis zur 10. Abendstunde rund 786 000.

Die katholischen Lehrer für Hindenburg.

Berlin. Der Katholische Lehrerverband beschloß in seiner gestrigen Vorstandssitzung die staatspolitische Lage des deutschen Volkes mit Rücksicht auf die bevorstehende Präsidentenwahl. Auf einstimmigen Beschluß sandte er an Oberbürgermeister Dr. Sahm folgendes Telegramm: „Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches begrüßt Bildung des Hindenburg-Ausschusses und sagt vollste Unterstützung zu.“

Weiterberichterlage bis Dienstag abend.

Wachsend bewölkt, zum Teil dießig und streichweise Niederschlagsneigung, wieder milder. Die höchsten Temperaturen waren plus 4,0 und die tiefsten minus 1,8 Grad.

— über 8 300 000 — auf den Tisch des Hauses niederlegten. Danach sprach Dr. Joachim Müller (Deutschland) für die Genfer Gruppe internationaler christlicher Organisationen und nationaler Kirchen und Kirchenbünde. Im weiteren Verlauf der Abrüstungskundgebung sprach Lord Cecil für die internationale Vereinigung der Völkerbundsigen. Er bekräftigte sich auf die Erläuterung der im vorigen Jahr auf der Budapester Tagung angenommenen Entschlüsse, die eine 25 prozentige Herabsetzung der Rüstungsausgaben forderte.

Von hartem Beifall begrüßt, verlangte der ehemalige Minister Vandervelde die vollständige, allgemeine und kontrollierte Abrüstung, Aufhebung der Unterscheidungen zwischen Sieger und Besiegten, Aufrechterhaltung der aufgezogenen Abrüstung, aber Ausdehnung auf alle Länder und schließlich internationale Kontrolle, das seien die Gedanken, die der Aktion des internationalen demokratischen Sozialismus für die Abrüstung die Richtung geben.

Abschluß als finanzielle Entlastung, da sie ja doch über kurz oder lang damit rechnen müsse, den Ausgeschlossenen als Arbeitslosen zu unterstützen.

Dahlem versuchte zu beweisen, daß die Tatsache des Anschwellens der am 1. Januar 1932 abgerechneten R. G. D. Mitglieder auf rund 400 000 gegenüber rund 200 000 im Oktober 1931 für deutsche Verhältnisse ein ganz ungeheurer Fortschritt sei. Er führte aus, daß angesichts des völligen Ausschleßens aller anderen Organisationen für die Arbeiter der R. G. D. diese 400 000 rund 10 v. H. der freien Gewerkschaftsmitglieder innerhalb eines Jahres bedeute. Jedenfalls weht, seitdem der Vorstehen der R. G. D. Deutschlands aus Moskau zurück ist, ein scharfer Wind in seiner Organisation. Die R. G. D. wird mehr und mehr als revolutionäre Stoßbrigade geschult, was schon aus der Order hervorgeht, daß kein Leiter einer Zelle mehr als zehn Mann „im Kopf haben dürfe“, d. h. es dürfen keine Listen mehr geführt werden. Es soll jedes einzelne Mitglied dazu erzogen werden, eine Zehnerranggruppe sympathisierender in den Reihen der freien Gewerkschaften zu werben.

Vor neuen Kämpfen in Shanghai?

Deutsche in Wufung gefährdet.

Paris. Die Agentur Indopazifische meldet aus Shanghai, daß die chinesische Flagge immer noch über den Wufungsforts wehe. Neue japanische Truppen sind gelandet worden und haben mit Unterstützung mehrerer Panzerautos und Zerstörer das Feuer auf den Ort Wufung eröffnet. Da die Brücke über den Wufungbach zerstört war, konnten die Panzerautos nicht bis zum Ort vordringen. Die Chinesen verteidigen die Ortschaft mit hartnäckiger Tapferkeit. Der Generalangriff auf Ort und Fort Wufung soll am Montag erfolgen. Im Ort Wufung wohnen auch insgesamt 20 Deutsche, die Professoren der medizinischen Hochschule und ihre Angehörige. Unser Generalkonsul in Shanghai entsandte ein Motorschiff, um diese Landsleute in Sicherheit zu bringen. Das Boot konnte aber nicht landen. Die Japaner haben auf Vorstellung des Generalkonsuls erklärt, die medizinische Hochschule liege noch innerhalb der chinesischen Linie. Sie sollen mittlerweile bis an den Rand der Ortschaft vorgeedrungen sein. Es wurde sehr heftig und blutig gekämpft. Viele Gebäude Wufungs sind in Brand gesetzt.

Hast Du Dich für Hindenburg schon eingezeichnet?

Wenn nicht, so tue es noch heute!

Katholizismus und Abrüstung.

Abrüstungsappell der katholischen Weltverbände.

Christentum und Weltwohlfahrt. — Die Abrüstung Zeitmotiv des 20. Jahrhunderts. — Gegen den Götzendienst der Macht und Gewalt

Prälat Dr. Schreiber in Genf.

Genf. Gestern fand aus Anlaß der Abrüstungskonferenz für die katholischen Verbände ein Vortragsabend in der hiesigen Kathedrale Notre-Dame statt. Der Bischof Besson geleitete das Pontifikalamt.

Abends fand unter gleichem Vorsitz eine große Kundgebung der katholischen Verbände für die Abrüstungsbeschränkung statt. Der Bischof erklärte einleitend, die Welt gleiche einem Schwerkranken. Die Stellung der Katholiken zum Abrüstungsproblem sei weder naiv noch skeptisch. Er spreche zwar nicht als Vertreter der Heiligen Kirche, sondern als Mensch, der sich nicht in Widerspruch zu ihr. Oft genug hätten die Päpste das Bessere der Welt gerufen und Abrüstungsbeschränkung verlangt. Sei es auch ein Ideal, so dürften wir doch nicht aufhören, immer von neuem an der Verwirklichung des ewigen Friedens zu arbeiten. Dauernder Weltfriede könne nicht durch Bajonettspitzen, sondern nur durch gegenseitiges Vertrauen gesichert werden. Darum wünsche man der Genfer Konferenz eine gleichmäßige gegenseitige Herabsetzung der Rüstungen aller Länder.

Prof. Reymond machte sodann Mitteilung von einem Telegramm des Reichskanzlers Dr. Brüning und des ehemaligen Bundeskanzlers Dr. Seipel. Dann sprachen Prof. Dr. Schreiber für Deutschland, Prälat Dr. Beaupin für Frankreich, Prof. Dr. v. Hledt für Polen, Eppstein für England und Thörning für die Vereinigten Staaten.

Abg. Prälat Prof. Dr. Schreiber sprach über die deutschen Katholiken. Das Christentum dürfe sich einer Aussprache über die Abrüstung nicht verweigern. Der Gedanke der Abrüstungsbeschränkung stelle die größte seelische Mobilisierung der Massen dar. Die Heere des Weltkriegs würden nach Zahl und Ziffer fast in den Schatten gestellt von diesem Massenaufruf. Die Idee der Abrüstung selbst werde als übertragender Leitmotiv das 20. Jahrhundert beherrschen. Keine Nation könne sich gegen die Herabsetzung der Rüstungen sträuben, da jede freiwillig gesinnt sein wolle. Jedes Uebermaß an Rüstungen sei eine schmerzhafteste Einbringung der geistigen Freiheit und die Fesselung eines hochgemuteten nationalen Denkens. Der Kampf um die Abrüstung gehöre zu den ganz großen Freiheitskämpfen, die von Epoche zu Epoche durch die Menschheit gehen.

Der erwartete Staatsstreich.

Litauischer Putsch in Memel.

Landespräsident abgesetzt und eingesperrt. — Deutschland wird den Völkerbund anrufen.

Königsberg. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ meldet, daß der Gouverneur des Memelgebietes, Mertys, unter Verletzung des Memelstatuts einen großlitauischen Landesrat gebildet hat, nachdem er das bisherige Direktorium abgesetzt hat.

Am Samstag wurde der Präsident des Direktoriums, Böttcher, durch zwei litauische Offiziere in ein Automobil gebracht, das mit unbekannt gebliebenem Ziel davonfuhr. Gouverneur Mertys war eben aus Rowno zurückgekommen, erschien im Landesdirektorium und erklärte, daß die von ihm ergriffenen Maßnahmen auf Veranlassung der Rownoer Zentralregierung durchgeführt würden. Er verlangte von einem der anwesenden Direktoren, dieser solle die Führung der Geschäfte übernehmen, was aber abgelehnt wurde. Darauf hat der Gouverneur einen provisorischen großlitauischen Landesrat eingesetzt, ließ die Amtsräume des Präsidenten Böttcher versiegeln und sperrte die Telefonverbindungen mit Landtag, Magistrat und Gericht.

Nach den letzten Meldungen soll Präsident Böttcher in die litauische Kaserne geschafft worden sein.

Die offizielle litauische Telegraphenagentur bestätigt die Absetzung des Präsidenten des Landesdirektoriums, Böttcher, und teilt mit, daß der Gouverneur Mertys den Geschäftsführer des Direktoriums, Tolujis, mit der Leitung der laufenden Angelegenheiten betraut hat.

Wie Contibaro mitteilt, haben in Berliner politischen Kreisen die Vorgänge erhebliches Befremden ausgelöst. In sich und nach der Rechtslage sei Deutschland nicht autorisiert, wegen dieses Uebergriffes des litauischen Gouverneurs Maßnahmen zu ergreifen (!). Das sei Sache der vier Signatarmächte der Memelkonvention. Diese Konvention besage, daß der Präsident vom Gouverneur ernannt wird und solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages besitzt. Dieses Vertrauen habe Präsident Böttcher in vollem Umfange besessen. Es stelle also einen Bruch des Memelstatuts dar, wenn von litauischer Seite Böttcher aus dem Amt entfernt wurde.

Die Unterzeichner der Konvention sind Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan. An diesen Mächten ist es deshalb, mit jeder denkbaren Beschleunigung ein Verfahren herbeizuführen, das den Rechtsbruch in Memel torrigiert und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht. Es darf erwartet werden, daß ein Eingreifen des Völkerbundes sofort herbeigeführt wird, wozu erforderlichenfalls eine besondere Ratssitzung notwendig sein dürfte.

Nach einer anderen Meldung wird in Berliner politischen Kreisen angenommen, daß die Reichsregierung sofort ein Verfahren gegen die litauische Regierung beim Völkerbund anhängig machen wird.

Der Heimatbund Ostpreußen hat an das Auswärtige Amt folgendes Telegramm gerichtet: „Der litauische Vertragsbruch in Memel erfordert unverzüglich deutsche Gegenmaßnahmen sowie Dringlichkeitsbeschränkung in Genf.“

Die litauische Regierung erklärt, es habe sich erwiesen, daß Präsident Böttcher amtlich an Verhandlungen im Reichsernährungsministerium in Berlin teilgenommen habe. Damit habe er die Souveränität des litauischen Staates verletzt. Da er vom Gouverneur ernannt worden sei, könne diesem auch das Recht auf Abberufung zu. Böttcher sei verhaftet worden, weil er sich geweigert habe, dem Befehl des Gouverneurs nachzukommen. Die litauische Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt der Wahrung der memelländischen Autonomie und der Kandidatur eines neuen Präsidenten aus den Reihen der Mehrheitspartei stünde nichts im Wege.

Nach Artikel 17 des Memelstatuts bleibt aber der Präsident solange im Amt, als er das Vertrauen des Landtages

Es gehöre sichtlich zum Apostolat des Christentums, den Staatsbegriff zu verknüpfen. Es sei eine heidnische Staatsauffassung, wenn der Staat den Götzendienst der Macht und Gewalt betreibe. Das schädige auch die Gemeinschaft der Völker. Er treibe damit die Steuerlasten der Nachbarn in die Höhe. Aus dem christlichen System ergebe sich eine geistige Zusammenarbeit der Völker, die ungezwungen und natürlich sei. Das Ideal der Brüderlichkeit müsse immer wieder neu formuliert werden. Niemand vermöge zu leugnen, daß der Gedanke der Völkerverbundenheit aufs Schwerste erschüttert werde, wenn die Staaten bis an die Zähne bewaffnet einander gegenüber stehen. Für die christliche Auffassung sei der Krieg, selbst in Notwehr geführt, ein ungeheures Uebel und eine unsagbare Tragödie. Aber glaube an die hohe Gewalt der Massen sei Abfall von Geist und Bekenntnis zu einer materialistischen Gesinnung. Die Idee des Schiedsgerichts könne verbessert werden. Wichtiger aber sei die Reform der Weltgesinnung. Gerade die Katholiken besäßen die vornehmste Aufgabe, an der Reform der Menschheit mitzuwirken.

Reichskanzler Dr. Brüning in Genf.

Genf. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr traf Reichskanzler Dr. Brüning mit Begleitung hier ein und wurde vom deutschen Gesandten und der deutschen Abordnung zur Abrüstungskonferenz empfangen. Auch die deutsche Kolonie und deutsche Studentenschaft war stark vertreten. Als Dr. Brüning den Zug verließ, wurden ihm begeisterte Kundgebungen dargebracht. So herzlich, schreiben die Berichterstatter, sei bisher nur Bräutigam in Genf empfangen worden. Auch bei der Abfahrt zum Hotel wurden immer wieder Hochrufe auf Brüning laut. Er konnte sich nur mit Mühe den Weg zum Hotel bahnen.

Abends um 7 1/2 Uhr empfing der Reichskanzler die Vertreter der deutschen Presse, nachdem er unmittelbar nach seiner Ankunft den englischen Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, besucht hatte.

Abends 10 Uhr veranstaltete die deutsche Abordnung in ihrem Hotel einen Empfang. Man sieht hier mit Spannung der Rede entgegen, die der Kanzler am Dienstag auf der Abrüstungskonferenz halten wird.

zügigen Propagandabefehl zur Internationalen Abrüstungskonferenz hingewiesen wird. Der Ruffhäuserbund mit seinen 30 000 Vereinen hat in monatelanger Aufklärungsarbeit der großen Masse unseres Volkes klargemacht, daß Recht, Freiheit und Sicherheit unseres hartbedrängten Vaterlandes auf dem Spiele stehen. Die in den letzten Wochen von den Ruffhäuser-Verbänden und -Vereinen in allen Teilen des Reiches unter harter Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung veranstalteten Versammlungen hängen durchweg in einer Entscheidung aus, in der einmütig mit Entrüstung die Kriegsschuldfrage erneut zurückgewiesen und gleiches Recht in der Sicherheits- und Wehrfrage gefordert wurde. Nach gewissenhafter Prüfung der unter genauer Angabe der Teilnehmerzahl eingegangenen Entschlüsse wurden diese von

weit über 12 Millionen deutscher Männer und Frauen

anerkannt, wofür Belege jederzeit zur Verfügung stehen; Hiermit ist den deutschen Vertretern bei der Abrüstungskonferenz ein Material übergeben, das die Stimmung der alten Soldaten und der Bevölkerung unzweifelhaft wiedergibt.

Zimbudj abermals für Verstaatlichung des Bergbaues.

Genf. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands veranstaltete gestern vormittag in der Essener Lichtburg eine Kundgebung seiner Vertrauensmänner aus dem Ruhrrevier, die dort besucht war. Abg. Zimbudj, wiederholte seine am 10. Januar d. J. in der Essener Börse erhobene Forderung nach Verstaatlichung des Bergbaues und seine Vorwürfe gegen die Persönlichkeiten und Kreise, die bis heute den Bergbau im privatwirtschaftlichen Sinne verwalten, die staatlich betriebenen Bergwerke hätten gegenüber den privatwirtschaftlich betriebenen keinen finanziell günstigeren Ausgang. Die Ueberführung des privaten Bergwerkes in den öffentlichen Hand sei auch in schwerster Wirtschaftslage möglich. Man könne ja die Bergwerksbesitzer entschädigen mit einem Betrage, der dem heutigen Kurswerte der Montanpapiere entspreche. Die Bezahlung könne durch angemeßene zu verzinsende und auslösbare Obligationen erfolgen. Bei sachgemäßer Verwaltung könnten bestimmt aus den Ueberschüssen des Betriebes die Summen aufgebracht werden, die für die Einlösung der ausgelassenen Papiere erforderlich seien.

Kommunistische Geldentaten.

Chpeln. Beim hiesigen Eisenbahn-Ausbefferungswerk sollte ein wilder Streik geführt werden. An einem Sonnabend wurde der Beschluß gefaßt, und dann wurde also gestreikt, d. h. am Sonntag, als der Betrieb sowieso geschlossen war, und am Montag, an dem wegen Feiertagsruhe auch sonst nicht gearbeitet worden wäre. Als am Dienstag eine Kontrollkommission der Arbeitslosen die Arbeitswilligen feststellen wollte, mußte sie zu ihrem grenzenlosen Erschrecken als die ersten Arbeiter, die auf dem Platz erschienen, die Herren Kommunisten finden, die den Streik angezettelt hatten.

Den zweiten Tag der Streikbewegung brachte die R. G. O. in Köln. Beim letzten Generalstreik hatten sich die Arbeiter der Firma Lindgens & Söhne vom Betriebsrat, der aus neun R. G. O.-Mitgliedern bestand, am 2. Januar in einen wilden Streik heften lassen. Am 11. dieses Tages erklärte die Betriebsleitung, daß alle Arbeiter striklos entlassen würden, die nicht bis 1 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Den R. G. O.-Betriebsratsmitgliedern wurde eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt, die besagte, daß sie ihre Amt als Betriebsratsmitglieder freiwillig niederlegten und sich zu einer Neuwahl nicht wieder aufstellen lassen würden. Alle nun R. G. O.-Häuptlinge unterschrieben die Erklärung und nahmen zusammen mit den anderen Arbeitern die Arbeit wieder auf.

So sind in Wahrheit kommunistische Geldentaten beschaffen, nicht aber, wie sie ihre Presse zurechtmacht und ihrer Leserschaft vorsetzt.

Nationalsozialist von Kommunisten erschlagen.

Berlin, 8. Febr. (Sig. Radiodienst.) Bei einer Schlägerei zwischen einer nationalsozialistischen Werbefrau und Kommunisten wurde der 18jährige Lehrling Georg Preiser so schwer verletzt, daß er verstarb. Zwei Kommunisten wurden festgenommen.

Zum Putsch im Memelgebiet.



Blick auf die Marktstraße von Memel.

Unter Verletzung des Autonomiestatutes wurde das Memel-Direktorium von dem litauischen Gouverneur beseitigt und ein provisorischer Groß-Litauer Landesrat gebildet.



Oben: Mertys, der litauische Gouverneur des Memelgebietes. Unten: Böttcher, der gestürzte Präsident des Memel-Direktoriums.

Zwischen gestern und heute

Das Urteil im Lübecker Prozeß.

Dehde 2 Jahre, Altkädt 15 Monate Gefängnis, Klop freigesprochen.

Lübeck. Unter großem Andrang des Publikums wurde Samstagabend das Urteil im Prozeß über das Kindersterben verkündet. Professor Dr. Dehde wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren, Obermedizinalrat Dr. Altkädt wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt, Professor Dr. Klop und Schwester Anna Schüge wurden freigesprochen.

Das Urteil wurde von dem bis auf den letzten Platz besetzten Haus in lautloser Stille angehört. Der Vorsitzende selbst war bei Verkündung des Urteils sichtlich ergriffen. Professor Dehde und Dr. Altkädt nahmen das Urteil mit starrem Gesichtsausdruck entgegen.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß Dehde die Tötung von 68 Kindern und 131 Fälle fahrlässiger Körperverletzung zur Last zu legen ist. Das Gericht lehnt zwar grundsätzlich nicht die Möglichkeit eines Rückschlages des BG ab, meint aber, daß hier für Lübeck nur eine Verwechselung oder Verunreinigung mit dem humanen Stamm Kiel in Frage komme.

Das Lübecker Laboratorium, in dem auch mit Humanbazillen gearbeitet wurde, sei für die Herstellung von BG-Anpassungen nicht geeignet gewesen. Dr. Dehde als hervorragender Tuberkuloseforscher hätte sich sagen müssen, daß eine Verwechselung oder Verunreinigung jeden Tag vorkommen könne. Auch die Nichtvornahme von Tierversuchen wird ihm zur Last gelegt.

Dr. Altkädt wird ebenfalls die Duldung der Herstellung in diesem Laboratorium und auch das Fehlen von Tierversuchen als fahrlässigkeit angerechnet. Dr. Altkädt habe nicht so sorgfältig gehandelt, wie er als Hygieniker und Arzt verpflichtet war. Besonders gelehrt habe er nach der Ausbedung des Unglücks, indem er nicht sofort alles getan habe, um den Kindern zu helfen, und auch seine vorgelegte Behörde nicht benachrichtigt habe.

Professor Dr. Klop wurde freigesprochen, weil er nach den Sachverständigenurteilen keine Merkmale vorfand, die auf eine Fütterungstuberkulose schließen ließen. Schwester Anna Schüge wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Mit sichtlich bewegter Stimme schloß der Vorsitzende die Verlesung der Begründung des Urteils:

Herr Professor Dehde! Mit Ihnen hat ein Mann vor Gericht gestanden, dem wir und alle gerecht denken Menschen die Achtung nicht verlagern. Sie haben Ihr Leben lang zum Wohl der Menschheit gearbeitet. Sie haben auch hier das Beste gewollt, hier, wo Sie durch das Schicksal in fahrlässige strafbare Schuld verstrickt worden sind. Auch Sie, Herr Dr. Altkädt, haben sich um die Bekämpfung der Tuberkulose große Verdienste erworben, und das Gericht ist auch bei Ihnen überzeugt, daß nur edle Motive Ihr Tun bestimmt haben. Für die Tragik hat also das Gericht größtes Verständnis. Aber schweres Unglück ist über so viele Familien gebracht worden. Viele Kinder sind gestorben und viele krank geworden. Das mußte auch bei der Strafzumessung berücksichtigt werden.

Straßenkämpfe am Niddisch-Schacht.

Kattowitz. Samstag nachmittag wurden Arbeiter des Niddisch-Schachts, die an dem dort ausgebrochenen wilden Streik nicht teilnahmen, von Streikenden mit Steinen beworfen. Eine größere Abteilung Polizisten, die mit Stahlhelmen, Gewehren und Gummiknüppel anrückten, wurden in der gleichen Weise empfangen. Nach einer zur Warnung abgegebenen Gewehrsalve wurde das Feld geräumt, wobei die 300 Arbeiter zählende Menge von Cammer- und Niddisch-Schacht erheblichen Widerstand leistete. Ein Polizeibeamter und ein Arbeiter wurden schwer verletzt. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Wird diese Münze das Fünfspennigstück verdrängen?



Das neu geprägte Vierpfennigstück ist jetzt in der Verkehr gegeben worden. Hoffentlich wird es dieser kleinen Einheit gelingen, bald auf allen Reichsfeldern den älteren Bruder, das Fünfspennigstück, zu verdrängen.

Stahlhelmführer und Arbeiterfrage.

Magdeburg. Auf der Jahreshauptversammlung der Stahlhelm-Selbsthilfe erklärte der Bundesführer Franz Selbte, der Stahlhelm folge die Arbeiterfrage nicht als eine Lohn-, sondern als eine soziale Frage auf. Aus der Lehre eines organisierten Staatsaufbaues entwickle der Stahlhelm ein deutsches Reich, in dem niemand an der Fülle bleiben würde, der durch seine Betätigung zum Befehlen geboren sei und in dem niemand befehle, der durch seine Begabung nicht dazu berufen sei. Bürger sei der, der in Deutschland arbeite und schaue. Der solle eine Stimme haben. Wer über eine solche treue Berufsarbeit hinaus noch freiwillig sich zeitweilig in den Dienst des Staates stelle, der erhalte den Titel Staatsbürger und damit eine zweite Wahlstimme. Wer aber als freier Mann sich selbst mit seiner Existenz und seiner Waffe bis in die hohen Mannesjahre hinein wehrfähig und wehrfähig dem Lande zur Verfügung stellt, der erhalte in unserem neuen Reich den Rang und Titel eines Wehrbürgers und eine dritte Stimme, um seiner Person und seinem wertvollen Worte Ausdruck und Gewicht in den entscheidenden Fragen des Vaterlandes geben zu können.

Oberstleutnant a. D. Dürstberg sprach über das Thema: Ohne staatliche Freiheit keine soziale Freiheit. Der deutsche Arbeiter müsse heute zu der Auffassung kommen, daß das Los der deutschen Arbeiterfrage ohne eine Befreiung von jeglichen Tributen und von jeglicher Verzinsung der zu ihrer Bezahlung aufgenommenen Anleihen nicht verbessert werden kann. Dürstberg gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Vertreter in Genf die Gleichberechtigung Deutschlands fordern werden. Falls uns dies nicht gewährt wird, so schloß der Redner, so hoffen wir, daß die deutsche Abordnung in Genf die Verletzung des Völkervertrages durch die sog. Siegerstaaten feststellt und daß dann Deutschland die Forderung zieht, die jedes Land in dieser Notzeit für sich in Anspruch nimmt, die Sicherung aus eigener Kraft.

Stahlhelm und Staatsangehörigkeit Hitlers

Berlin. Bei dem gespannten Verhältnis, das gegenwärtig zwischen dem Stahlhelm und der nationalsozialistischen Partei sowie ihrem Führer herrscht, ist folgende Nachricht bemerkenswert: Wie die Pressestelle des Stahlhelms mitteilt, herrscht in der Bundesführung des Stahlhelms die einheitliche Auffassung, daß Adolf Hitler, nachdem er vier Jahre im Felde als deutscher Soldat gefochten und für tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten hat, damit ohne weiteres die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen sollte. Man

ist weiter der Meinung, daß bürokratische Auseinandersetzungen vom Frontsoldatenstandpunkt aus nicht würdig seien.

Parteiausschuß der SPD. zur Reichspräsidentenwahl

Berlin. Der sozialdemokratische Partiausschuß beendete Samstag seine Tagung mit einer Aussprache über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Dem Parteivorstand wurde die Vollmacht erteilt, im gegebenen Augenblick die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Die Stimmung im Partiausschuß soll unter dem Druck der Verhältnisse fast durchweg für eine Unterstützung der Kandidatur Hindenburg gewesen sein.

Nationalsozialistische Sportpalastkundgebung polizeilich aufgelöst.

Berlin. In der gestrigen nationalsozialistischen Kundgebung im Sportpalast wollte der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Willkens am Schluß seiner Ausführungen, in denen er Abkehr von der Weltwirtschaft und Rückkehr zur Nationalwirtschaft forderte, eine schriftlich niedergelegte Erklärung von Dr. Goebbels, gegen den bekanntlich ein Rede- und Versammlungsverbot vorliegt, verlesen. Der überwachende Polizeibeamte unterjagte jedoch die Verlesung dieser Erklärung. Als darauf immer wieder lärmende Protestrufe laut wurden, ordnete der Beamte kurzerhand die Schließung der Kundgebung an. Nach Abhängen mehrerer nationalsozialistischer Kampflieder löste sich die Versammlung in Ruhe auf.

Führer der sächsischen Wirtschaftspartei treten zu den Deutschnationalen.

Berlin. Die sächsische Landesleitung der Wirtschaftspartei, u. a. der Vorsitzende, der frühere Finanzminister Dr. h. c. Weber, der bisherige Leiter der sächsischen Landtagsfraktion, Obermeister Kaiser, und das Vorstandsmitglied Dipl.-Volkswirt Hüßel haben den Uebertritt zur Deutschnationalen Volkspartei vollzogen. Die Politik der Reichsregierung, sagen sie, habe durch die Verdrängung von Launane eine Niederlage erlitten. Die Wirtschaftspartei habe in Verneinung der Verbundenheit des Mittelstandes mit einem national regierten Deutschland ihre bisherige nationale Linie verlassen. Es seien von maßgebenden Führern der Wirtschaftspartei Verhandlungen zur Vereinigung mit den sog. Mittelparteien geführt worden. Diese Politik dürfe im Interesse des Mittelstandes nicht unterbrochen und mitgemacht werden.

Dr. Hainisch warnt vor Donauföderation.

Wien. Der frühere Bundespräsident und Handelsminister Dr. Hainisch sprach gestern in Hermagor vor dem Oesterreichisch-Deutschen Volksbund, der in den Bundesländern eine Versammlungsfolge zur Aufklärung der Ursachen der österreichischen Wirtschaftslage organisiert hat. Er warnte vor der Donauföderation. Diese würde den Untergang des erbgelassenen Bauernstandes Oesterreichs bedeuten. Alle Bauern sollten der Bewirtlichung dieses Landes den stärksten Widerstand entgegensetzen.

Russische Vorsichtsmaßnahmen in Wladiwostok.

Tokio. Die russischen Truppenbewegungen und auch Munitionstransporte habe nach einem Bericht des japanischen Generalkonsuls in Wladiwostok an das Auswärtige Amt zugenommen. In Wladiwostok selbst herrscht Kriegsatmosphäre. Der Generalkonsul faßt allerdings die russischen militärischen Operationen lediglich als Vorsichtsmaßnahmen gegen die Wehrkräften auf, die in großer Zahl verhaftet und deportiert werden, da die Gefangnisse bereits überfüllt seien. Von einer Truppenansammlung an der mandschurischen Grenze könne keine Rede sein.

Schwere Unruhen in Kaschmir.

Jammu (Kaschmir). Im Distrikt von Kaschmir kam es gestern zu weiteren Unruhen. In Srinagar griff eine etwa 4000 Köpfige Menge Polizei- und Steuerbeamte an, wobei ein Polizeioberwachmeister ernsthaft verwundet wurde. 72 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Uri war die Polizei gezwungen, auf die Menge zu schießen, die Regierungsbeamte mit Steinen bewarf und verschiedene Beamte verletzt hatte. Durch die Schüsse der Polizei wurden zwei Personen getötet und sechs verwundet. Die Demonstranten hatten versucht, das örtliche Warenhaus auszuplündern. Militärische Verstärkungen sind unterwegs. Auch in Handwara ging die Menge mit Schußwaffen und Äxten gegen das Warenhaus vor, wobei sie einen Polizisten erschoss. Die Menge konnte erst zerstreut werden, nachdem Militär das Feuer eröffnet hatte. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Beim Spielen mit Luftschlangen überfahren u. getötet

Märk. Sonntag mittag hat die Unfälle vieler Kinder, mit Luftschlangen nach vorüberfahrenden Kraftwagen zu werfen, in Rheinberg ein Todesopfer gefordert. Das fünfjährige Schöhnchen eines Telegraphenarbeiters überquerte vor einem Auto die Straße, um einem Spielgefährten auf der anderen Straßenseite eine Luftschlange über das Auto hinweg zu werfen. Dabei wurde das Kind von dem Kraftwagen erfasst, zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mysteriöser Tod eines Polizeiwachmeisters.

Essen. Sonntag abend gegen 21 Uhr wurde der 21-jährige Polizeiwachmeister Gußmann von der ersten Bereitschaft in Essen in einer Wirtschaft in Werden-Rand tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Bei der Karnevalsfeier vom Tode ereilt.

Dortmund. Auf einer Karnevalsfeier im Freudenbaum erlitt in der Nacht zum Sonntag ein 43-jähriger Werkmeister Jakob W. aus Bochum-Werne beim Tanzen plötzlich einen Schlaganfall. Der Arzt konnte nur den Tod durch Herzschlag feststellen.

Zwei Kinder im Auto verbrannt.

Hamburg. In Wandsbek ereignete sich gestern abend ein furchtbares Brandunglück. Zwei sechsjährige Knaben waren auf den Führersitz eines Lastkraftwagens herumgeklaut und hatten aufeinander mit Streichhölzern gespielt. Wöhlisch explodierte der Benzintank des Autos, dessen Führerhaus gleich darauf in Flammen stand. Die Hilfe herbeigeeilt war und das Feuer gelöscht werden konnte, waren die Kinder in den Flammen umgekommen.

Der lebende Leichnam.

Berlin. Durch einen ungewöhnlichen Tod hat ein hiesiger Gastwirt versucht, sich seine Gläubiger vom Hals zu halten. Sein Geschäft, zu dem auch eine Eisfabrik gehörte, ging schlecht. Er suchte und fand schließlich Teilhaber, denen er die Eismaschinen verpfändete. Hinterher trat seine Schwägerin auf und erhob Anspruch, weil ihr das Geschäft mit allen Einrichtungen übertragen worden war. Als nun die Gläubiger den Gastwirt immer mehr bedrängten und mit Strafzettel drohten, verfiel er auf einen sonderbaren Ausweg. Er veröffentlichte Anzeigen, in denen die kranken Hinterbliebenen seinen Tod anzeigten. Zu seinem Bedauern ließ er einige Zeit später gerade seinem Hauptgläubiger in die Arme. Der Mann traute seinen Augen nicht, als der „Tote“ plötzlich auf der Straße vor ihm aufstand. Der Schluß der Tragikomödie spielte sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ab. Es verurteilte den lebenden Leichnam wegen Betruges in fünf Fällen zu neun Monaten Gefängnis.

Zahlreiche politische Zusammenkünfte in Berlin.

Berlin. In der Nacht zum Sonntag und während des Sonntags kam es zwischen links- und rechtsstabilen Parteiführern zu zahlreichen Zusammenkünften. Insgesamt wurden 109 Nationalsozialisten, 19 Kommunisten, 20 angeblich Parteiloze und zwei Stahlhelmsangehörige von der Polizei zwangsgelöst.

Schwere Ausschreitungen gab es in der Nacht, als etwa 30 SA-Männer in eine Gastwirtschaft einbrachen, in der sich eine Einzelnungskstelle der „Eisernen Front“ befand. Der Wirt alarmierte das Leberfallkommando, das fünf Nationalsozialisten festnehmen konnte, während die anderen die Flucht ergriffen. Um 2 Uhr nachts drangen etwa 80 Nationalsozialisten in ein Lokal in, in dem hauptsächlich Kommunisten verkehrten. Es entspann sich eine Schlägerei, wobei die Einrichtung des Lokals zum Teil demoliert wurde. Als die Polizei die Ruhe wiederherstellen wollte, wurden die Beamten angegriffen. 36 Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Eine aufsehenerregende Verhaftung in Krakau.

Krakau. Vor zwei Wochen meldete eine Frau Ciunkiewicz der Polizei, daß sie im Grandhotel bestohlen worden sei. Ihre Koffer seien seitlich aufgeschlitten und vollkommen ausgeraubt worden. Kostbare Pelze, wertvoller Schmuck, darunter Perlen- und farbige Diamanten und Juwelen im Gesamtwert von etwa eineinhalb Millionen Mark seien in die Hände der Diebstahls gefallen.

Nachforschungen haben ergeben, daß die bestohlene Millionärin vermutlich eine Abenteuerin ist, die schon in Paris, wo sie gewöhnlich zu leben pflegt, in eine Reihe dunkler Affären verwickelt war. Die polnische Presse behauptet weiter, daß Frau Ciunkiewicz vom ehemaligen Sowjetbotschafter Krassin, zu dem sie intime Beziehungen unterhalten hätte, große Geldsummen bekommen habe. Gegenwärtig soll ihre Vermögenslage infolge verfehlter Spekulationen nicht mehr so glänzend sein.

Nunmehr ist die angebliche Millionärin unter dem dringenden Verdacht des versuchten Versicherungsschwindels verhaftet worden. Anzeichen deuten darauf hin, daß die Genannte in ihren Koffern nicht Schmuck und Pelze, sondern Kohlen mit sich geführt habe, die sie dann im Ofen des Hotelzimmers verbrannt haben dürfte. Frau Ciunkiewicz konnte nämlich ebensowenig die Kohlenkandeln in ihren Koffern wie die Hige in ihrem Ofen erklären, obgleich das Hotelpersonal gerade an diesem Tage das Zimmer nicht geheizt hatte. Der Fall Ciunkiewicz erregt in ganz Polen großes Aufsehen.

Eine Feldpostkarte kommt an.

Marzelle. Ein Unteroffizier des 142. französischen Infanterie-Regiments schickte am 8. September 1915 eine Postkarte an seinen Freund in Marzelle, einer kleinen Stadt westlich von Marzelle. Obwohl Name und Adresse deutlich geschrieben waren, ist die Postkarte erst am Samstag angekommen. Groß war aber das Erstaunen des Empfängers, als der Briefträger einen Franc Straßporto von ihm verlangte.

Internationalen Ab-
schlußvertrag mit
der Aufklärung der
t, daß Recht, Freiheit
deutschen Vaterlandes
en Wachen von den
n allen Teilen des
hten der Bevölkerung
chweig in einer Ent-
staltung die Kriegs-
gleiches Recht in
fordert wurde. Nach
er Angabe der Teil-
igen wurden dieje

Männer und

Verfügung stehen;
Abklärung der
Hintergründe der alten
schaft wiebergibt.

g des Bergbaues.

der Bergarbeiter
tag in der Essener
trauensmänner

r. Abg. Imbisch,
der Essener Börde
ung des Berg-
schleiten und Kreise,
tischlichen Sinne
werte hätten gegen-

Rechen finanziell
rung des privaten
i auch in schwerer
e Bergwerksbesitzer
heutigen Kurswerte
schätzung könne durch
e Obligationen
nten bestimmt aus
aufgebracht werden,
e erforderlich seien,

ten.

n - Ausbeffe-
führt werden. An
sagt, und dann
als der Betrieb
, an dem wegen
orden wäre. Als
ion der Ar-
n wollte, mußte sie
als die ersten Ar-
ren Kommu-
hatten.

die H. G. D. in
die Arbeiter der
bedrückt, der aus
am 2. Januar in
r dieses Tages er-
frühten entlassen
der aufgenommen
ern wurde eine
e befugte, daß sie
illig nieder-
wieder aufstellen
ge unterschrieben
den anderen Ar-

ische Gelden-
resse zurechtmacht

erschlagen.

der einer Schlä-
en Verbefolome
ling Georg Frei-
bei Kommunisten

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

istigt und ein

der itauische
s Memelge-
Wittcher,
äsident des
orum.

4423 3122 Rm. SW 19

Weißes
Glück
in der Abteilung

WEISSWAREN

Man kann's nicht oft genug sagen: Die Weisswaren-Abteilung liegt in dieser Weissen Woche besonders glücklich. Sie kann schon wieder mit etwas ganz Besonderem aufwarten.

Neue Weisse Woche-Angebote

Hemdentuch für jederart Bett- und Leibwäsche, besonders edle Qualität Meter 45 30	Rohnessel ca. 78 cm breit, besonders schwere Ware Meter 30 25	Küchen-Handtücher vorzügliches Panama-Gewebe, kariert, ca. 55x55 Stück 28
Küchen-Handtücher vorzügl. Halbleinen, rot kariert, äußerst kern. Qualit., ca. 55x75 Stück 48	Gerstenkornhandtuch körnige Qualität, mit rotem Rand, ca. 55x100, gesäumt und gebünd. Stück 35	Gerstenkornhandtuch besond. gute Halbleinen-Qualität, 50x100, gesäumt und gebündert Stück 68
Ein Posten einzelner Tischdecken darunter besonders hochwertige Stücke, fabelhaft billig	Künstlerdecken gute Crepe-Ware mit hübschen mehrfarbigem Mustern 375 290	Weisse Tischtücher vollglänzendes weiches Gewebe, schöne Muster 195 145
Herren-Oberhemden aus wirklich guten Stoffen, Bielefelder Konfektion, weiß u. farbig 390 245		Damen-Kittel Marke „Kenner“ aus starkfäd. Cretonne, volle Weite 250
		Streifen-Damast solide, griffige Ware Meter 95 75

ALSBERG NEUSS

Im Lichthof: Neue Sonderauslagen von Bett- und Leibwäsche sowie sonstige Aussteuerartikel, welche auf Wunsch gratis mit Ihrem Monogramm bestickt werden.

Adam Gummersbach
Bäckermeister
im Alter von 77 Jahren, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adam Gummersbach.
Neuß, Buer-Erle, Erkrath, Krefeld, Ratingen,
den 8. Februar 1932.
Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstag, dem 9. Februar, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung findet um 11 Uhr vom Trauerhause Niederstr. 8 aus statt.

Frau Peter Fakhender
Kath. geb. Wallas,
nach langem, schwerem Leiden, wohl-
vorbereitet durch den andächtigen
Empfang der hl. Sterbesakramente
der röm.-kath. Kirche, im Alter von
71 Jahren zu sich in die Ewigkeit
abzurufen.
Um ein andächtiges Gebet für die
Seelenruhe der lieben Verstorbenen
bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Nievenheim, den 4. Februar 1932.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem
9. Febr. 1932, morgens 9 Uhr vom Trauer-
hause Krausberg 4 aus statt, daran
anschließend die feierlichen Exequien in
der Pfarrkirche zu Nievenheim.

Apfelsinen
kauft man am besten und billigsten di-
rekt beim Importeur. Seit Dezember
habe ich mehr als 2000 Kisten Apfel-
sinen in meinen Geschäften verkauft. Ein
Beweis, daß ich beste Qualitätsware zu
billigsten Preisen liefere.
Ich empfehle als ganz besonders billig:
10 Stck. 50, 60 u. 70 Pfg.
Als besondere Qualitätsware empfehle ich
die bekannten Marken
Mutter u. Kind . 10 Stck. 60 u. 70 Pfg.
Rheingold (kernlos) . 10 Stck. 80 Pfg.
Schwan . 10 Stck. 75 u. 1.- Mk.
Mandarinen . . . p. Pfd. nur 30 Pfg.
Zitronen 10 Stck. 45 Pfg.
Weintrauben . . . Pfd. 60 u. 60 Pfg.
Tafel- und Kochäpfel in allen Preislagen!

Joh. Hilgers
Krefelder Str. 18-20 Krefelder Str. 18-20
Wiederverkäufer billigste Preise.
Alle Bestellungen werden frei Haus
geliefert.

„Sportzentrale“ Neuperfurth.
Heute Montag ab 7 Uhr
Preis-Wandball der Sport-
vereinigungen Neuperfurth-Weidenberg.
Morgen Dienstag ab 7 Uhr
Preis-Wandball des Vereins
Neuperfurth-Straßenfahrer 1930.

**Die grosse Karnevals-gesell-
schaft Uhleküken 1888 Neuß**
veranstaltet am Montag, dem 8. Feb. 1932
im Saale **Hotel Koppenburg**, Krefelder-
strasse eine
**grosse karnevalist. Sitzung
mit Tanzeinlagen.**
Einlass 7 Uhr. Anfang 8.11 Uhr.
Entree Mk. 0.75. Erwerbslose Mk. 0.50
Der Kier Rat.

Landhaus
mit Garten
wird angekauft.
Angeb. unt. R. 219
an die Wiederkäufer.
Vollstglg., Azeifel.

Der Prellsturz
ist beendet!
Modell Küchen
196.— Mk.
Eckholz-Schlafzimmer,
890.— Mk.
Kollekte Spielzeugstube
komplett 490.— Mk.
Wiederkäufer 490.— Mk.
Zülfeldhof.

Kreisbauernschaft Neuß
Einladung
zu der am Mittwoch, dem 10. Februar
1932, nachmittags 3 Uhr im Saale des
Marienhauses zu Neuß, Kapitelstraße 2c,
stattfindenden
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Eröffnung und Begrüßung durch
den Kreisvorsitzenden
2. Der Existenzkampf des deutsch.
Bauernums. (Landrat a. D.
Freih. von Lüninok).
3. Stärkere Aktivierung des Bauern-
standes. (Herr Dr. Hüntgen, Köln)
4. Verschiedenes.
Kein Mitglied darf bei dieser großen
Tagung fehlen.
Der Vorstand.

**Große Versammlung der Frisch-
milchlieferanten des westdeut-
schen Erzeugergebietes**
am Donnerstag, dem 11. Februar, nachmittags
3 Uhr in der Tonhalle in Düsseldorf
Tagesordnung:
1. Reichsmilchgesetz, besonders Rasterisierungs-
anhang, Herr Schmid-Binnerthal, Jt.
2. Milchmehlverbrauch und Vorräte.
3. Aussprache.
Alle Milchzeuger, die an Erntehilfsdienst ober-
Schnitter liefern, werden zu dieser wichtigen
Versammlung wegen der drohenden Gefahr
dringend eingeladen.
Koches Weerbed-Wegs. Trömann
Cefonomierat Wären Liden
Benzath-Düsseldorf

2 Garagen
Nähe Bahnhof billig
zu vermieten.
Näheres Zülfeldhof 15.
Der Vorstand.

Das Jahrgedächtnis
für meine lieben Eltern,
unsern guten Vater Herrn
Math. P. Bonheur
findet am Dienstag, dem
9. Febr. 1932, morgens
9 Uhr in der St. Marien-
kirche statt, wozu freun-
dlichst einladet
Die Familie

**Das feierliche
Jahrgedächtnis**
für unsere liebe Mutter
**Frau Theodor
Diedmann**
findet am Dienstag, dem
9. Febr., morgens 9 Uhr
in der St. Marienkirche
statt, wozu freun-
dlichst einladet
Die Familie.

Wohnungen
In gt. Hause, Etage-
mitte, angen. Lage,
3 große Zimmer u.
Küche, 1. Etage,
zu verm. Anfr. unt.
3 100 an die Exped.

**4-Zimmer
Wohnung**
Nähe der Burgunder-
straße per 1. März
zu vermieten.
Näheres Zülfeldhof 15.

SKF
Für jede Stelle
das richtige
Lager

Um den dringenden Bedarf
an marktgängigen Grössen
unserer Kugel- u. Rollenlager
sofort befriedigen zu können,
unterhalten wir ein Fabrik-
lager bei der Firma
August Hahn G. m. b. H.
Neuss a. Rh. Oberstr. 101
Fernsprecher: Sammelnummer 3851
Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen

Vereinigte Kugellagerfabriken
Aktiengesellschaft Hauptverwaltung Schweinfurt

Jahrgang 59 — Nummer 38

Neuer Fastnacht 1932.

Preisschilder und Preisverzeichnisse.

In Ergänzung der Mitteilung der Polizeiverwaltung Neuf über die Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung über die Anbringung von Preisschildern und Preisverzeichnisnissn weist die Handelsvereinigung darauf hin, daß

Landrat a. D. Freiherr von Münch in Neuß.

Die Kreisbauernschaft Neuß teilt seinen Mitgliedern mit, daß die Generalversammlung am Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr im Saale des Marienhauses stattfindet. Die Namen der Redner bürgen, daß es eine denkwürdige Tagung werden wird. Aufgabe unserer Mitglieder ist es, durch allseitigen Besuch dafür zu sorgen, daß die Generalschau der Kreisbauernschaft im Jahre 1932 auch nach außen hin durch den Massenbesuch ausfällt. Wir sind es unserem früheren Herrn Landrat, Herr. von Lüninck, schuldig, daß kein Mitglied bei dieser großen Tagung fehlt.

Fast 4 Millionen Rundfunkteilnehmer in Deutschland

Wenn der Zugang an Rundfunkteilnehmern auch nicht mehr die Zahlen aufweisen hat, wie in den ersten Jahren des Radiowefens, so find doch von Viertelsjahr zu Viertelsjahr noch Tausende von Anmeldungen neuer Rundfunkteilnehmer zu verzeichnen, so daß der Hörsbereich in Deutschland am 1. Januar 1932 mit insgesamt 3 980 852 ordnungsgemäß angemeldeten Rundfunkfreunden nur noch wenig von der 4-Millionen-Grenze entfernt ist. Der Zuwachs im letzten Viertelsjahr 1931 belief sich auf rund 249 000. Am 1. Januar 1931 betrug die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland erst rund 3,5 Millionen.

Das Programm der Totenfeier.

Die Stadtverwaltung hat an alle Vereine und Verbände der Stadt Neuf ein Rundschreiben zur Beteiligung an dem am Sonntag dem 21. Februar 32 stattfindenden Kriegerfestentzug gefandt. Das Programm wird sich wie folgt abwickeln: 9 Uhr vormittags Kranzniederlegung durch die Stadtverwaltung an den beiden Kriegerdenkmälern von 1870/71 und 1914/18, 10 Uhr Trauergebetdienst in der Marienkirche, 9½ Uhr Trauerallesiedienst in der Christuskirche.

Anschließend daran Aufstellung des Zuges auf dem Mark-
tviertelplatz. Abmarsch zum Friedhof und Feier vor dem
Leichenhause. Die Feier wird nachfolgt ausgetauscht werden:
Choral der Hdt. Kapelle (Nies Tod von Grieg); Choral
der Männergesangsvereine unter Leitung von Herrn Müll-
erdirektor Gelmich. Anmarsch. Choral der Männergesangs-
vereine. Choral der Hdt. Kapelle (Karfreitagszauber aus
Parfaval von Rich. Wagner). Trauermärsch der Neuffer Tam-
bourcorps. Sodann Vorbeimarsch an den Gräbern und Nie-
derlegung der Kränze durch die Stadtverwaltung.

Somit Vereine und Verbände keine Benachrichtigung erhalten haben, wird gebeten, dieses als Einladung betrachten zu wollen.

Goldene Hochzeit in Neuß-Grimlinghausen.

Die Eheleute Gottfried Schmitz und Frau Marg. geb. Baum begehen heute das Fests ihrer goldenen Hochzeit. Wird es auch still im Kreise der Familie gefeiert, so hat die Nachbarschaft es sich doch nicht nehmen lassen, ihre Anteilnahme durch festlichen Schmuck zu bekunden. Ja, der ganze Stadtteil wird heute das Jubelbrautpaar beglückwünschen zu seinem seltenen Fest. Kennt doch Jung und Alt die Jubelbraut nur „Schmitz die Mutter!“ Allen wollen der alten Dame besonders danken für all das Gute, was auf dem Hofe Schmitz getan worden ist in den langen Jahren, die sie darauf gewirket hat. Auch unsere Kirche und das Klostert haben immer eine offene Hand gefunden. „Schmitz Vater“ hat sich ebenso in den langen Jahren trotz der vielen Feldarbeiten immer in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Lange Jahre war er Mitglied des Gemeinderats von Grömlinghausen. Ueber 40 Jahre war Herr Schmitz stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes. Als langjähriger Vorsitzender der Zentrumsverein, Vorstandsmittglied des Bauernvereins und



der Revelaer - Bruderschaft betätigte Herr Schmi
seinen edlen Drang zur Sorge um die öffentlichen Belange
In früheren Jahren war der Jubelbräutigam auch lange
Jahre Mitglied des Komitees des hiesigen Väter
- Schützenvereins. So kann es nicht wundern
daß die Familie Schmi hochgeachtet unter allen Völkern
Grümlinghauses beliebt ist. Das werden ihr die bisherigen Gläu
bigen am heutigen Tage auch geistreich beweisen. Herr
Schmi zählt 76 Jahre, während seine Gattin 74 Jahre alt ist.
Zum seltenen Jubelfest auch unsern herzlichsten Glück
wünsch!

Unter die Schar der Gratulanten zur goldenen Hochzeit des Herrn Gottfried Schmitz und seiner lieben Gattin mildsich auch die Zentrumspartei, um mit dem Hochgeflührten der Dankbarkeit die allerherzlichsten Glückwünsche darzubringen. Lange Jahre war Herr Gottfr. Schmitz der Vorsteher und Führer der Grimlinghauser Ortsgruppe. Unvergessen bleibt die Treue Tradition entsprechend der Zentrumspartei die Treue bis auf den heutigen Jubeltag. Das hat ihm die Dank und die Anerkennung seiner Parteifreunde stets an

**Die katalanische Schlacht. — 8:3 = 11 Tore! —
Fußball und die Klassiker.**

Die Ansicht unseres G.-W.-Musik-Mitarbeiters:
Lento — allegro — scherzo — finale.

O weh! Welch schweres Los! Der Kollege von der sportlichen Feder ist selbst Partei; so muß der andere, dem sonst lieblicher Töne Spiel, gleichweidige Fingertechnik, langvolles Aehlprodukt u. ä. sich zur Beurteilung stellt, ran, um über robusten Fußballmann, gewandte Wallbehandlung, trefflicher Beinatraktat u. ä. zu berichten.

Der Himmel, der in den letzten Tagen fein gerade sehr freundliches Antlitz zeigte, hatte ein Einziehen, und trauernder Sonnenschein, angenehme Winterfrische begrüßte die Zuschauer, die doch recht zahlreich mit den üblichen Administratoren eine Großkampftages versahen, auf dem Sportfreundeplatz an der Hammer Landstraße sich eingefunden hatten. Pünktlich um ¼ 4 Uhr erliefen von Düsseldorf das Flugzeug in den Lüfte und warf mit jabelsatter Sicherheit den Kampfball mitten in Eisefeld. Und dann ging's los!

Das Einleitungsgepfänkel zunächst noch etwas
Lento!
Man mußte sich fennen lernen! Bald aber entwickelte sich das
Tempo zum Allegro und es dauerte fast eine Viertelstunde
ehe das erste Tor fiel. Ein Bravo den heldenmütigen Ringern.
Aber dieses Tempo gibt der Kritik Anlaß zu einigen Ausstellungen.
Dem

in der Anlage an sich schon etwas behäbig, fehlten etwas die wirkungsvollen Kontraste, ja, eine gewisse Neigung zu breiteren Tempomachen ist nicht ganz zu verkennen. Die Aufmunterung und Erheiterung brachten eine Anzahl Einzel motive, die sich zum Theil häufiger, in entsprechender Variation, wiederholten. So, wenn der kraftstrotzende Mittelschüler der Theatermannschaft wie eine rollende Kugel der Halle über das Spielfeld dahinsagte und todesmutig den Ball bis an die feindlichen Mauer herantrieb, die Erregung der Zuschauerense zum Siebeshüfigernd! Oder wenn die gellenden Ausrufe „Toni! Toni! „Hobbi! „Ggerath! „Terboven! einer fanatischen Sportanhänger auf der Tribüne die betr. Namenträger zu rasender Angriffslist anporrieten, das Publikum in aufgeregteste Spannung geri-

und diese dann nach mehr oder weniger langem Warten in befriedigender Heiterkeit löste!

Ueberhaupt das Publikum! Seine Stellungnahme war eindeutig. Mit der Weitzirkigkeit des sehr verständnisvollen Schiedsrichters war es durchaus einverstanden und hielt mit der Sympathie, die es für unsere einheimische Künstlergasse hegt, nicht zurück! Ob die Laßache, daß das Spiel 3 : 8 zu Gunsten der westbaltischen Sportpresse ausfiel, als Pech oder als Leistung für die Geislagungen anzupreisen ist, wage ich nicht zu entscheiden. Nebenfalls hat der langbeinige Torwächter im Theaterort wie ein Löwe, mit Einleitung seiner ganzen Person — dies im wörtlichen Sinne zu nehmen! —, gekämpft. Allgemein wurde es daher begrüßt, daß als

Das Résumé des Frontkämpfers.

Man wird mit Friedrich von Schiller beginnen dürfen, dessen Leichter in „Maria Stuart“ sagt: „ich habe ein gewagtes Spiel gespielt.“ Die Theaterleute haben ein gewagtes Spiel gespielt am Samstag, als sie den von den Sportreportageuren weißdeutscher Zeitungen hingeworfenen Felschindachstuhl aufnahmen.

Nach Fieszko: „Der Spaß verliert Alles, wenn die Spaßmacher selber lachen“ wurde das Fußballspiel am Fastnachtsamstag sehr ernst betrieben. „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen“ — —

Im Sportteil würde die Sache so heißen: „das Spiel wogte auf und nieder“, aber das Spiel am Samstag wogte mehr nieder als auf.

Es ist üblich, den Darbietungen des Theaters gegenüber kritisch zu sein; bei den Darbietungen der Presse ist man weniger kritisch; daß die Zeitungen etwa in der Zeitung über sich selbst herfallen, ist sehr selten. Zuweilen geschieht das aus Konkurrenz-
neid.

Also wenden wir uns der Kritik der (Fußball-)Leistungen des Theaters zu:

Die Aufführung hatte 2291 Zuschauer angezogen;

dazu kamen in der Pause noch 500 Blindgänger. Nie noch hat das Rheinische Städtebühnentheater vor soviel Zuschauern gespielt. Das Theaterdefizit sollte auf diesem Wege aufgehoben werden können. Für das Problem interessierte sich auch der Oberbürgermeister unserer Stadt, der bei diesem Spiele seit 9 Wochen die erste fröhliche Stunde im Dienst erlebt haben soll.

Die Regie hatte Robert Savallich; das weibliche Personal hatte merkwürdigerweise von ihm das Wunder eines Sieges erwartet; früh traf Savallich der Todesstoß eines feindlichen Stürmers; er (Savallich) sank in die Knie; „Sein letzter Seufzer war: „Amalia!“ (Schiller „Räuber“.)

Das Bühnenbild stellten Terboven und Eggerath.
„So lehrten sie das Wort des Dichters um, die Kunst ist ihnen
ernst, das Leben heiter“. (Geibel).

*

Der am meisten beschäftigte Künstler war dieses Mal Gaspard. „Mir wird in meinem kritischen Bestreben doch oft um Kopf und Füssen bang.“ (Gaspard). Gaspard hielt iabelhaft; außerdem war er entsetzlich aufgereg. „Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch, Euch zu ergötzen war mein letzter Zweck.“ (Tasso). Das ist ihm nur sehr theilweise gelungen.

Die Verteidigung hatte alle Fäße voll zu tun; da ich von einem der Verteidiger einen Tritt bezogen habe, so werden sie zur Strafe verschwiegen. „Bezwinge sich, wer meinen Schmerz gestiftet!“ (Tell.) „Und wo ein Brutus lebt, muß Caejar sterben!“ (Julius Caejar.)

In der Läuferreihe tat Striebed unverdrossen seine schwere Pflicht; es war für ihn nicht leicht, weil er erst zum 6 ten Male Fußball spielte. „Es war ein Feind, vor dem wir alle bebten.“ (Tell) Striebed nämlich!

Außer Savallisch ragte Wagner im Sturm hervor. Er wirkte sehr dekorativ; nur von Fußball kennt er nicht viel. Doch („zwar weiß ich viel, doch möcht' ich Alles wissen.“ (Faust) Er wird es noch lernen.

Im Ganzen kann der Theater-Sturm von sich sagen: „O, daß ihr es doch endlich fühlen möchtet, daß meine Kraft zu diesem Tun nicht reicht.“ (Rabindranath Blamores.)

Das Spiel wurde von Grever (Neuß) geleitet. Vor die Wahl gestellt „Marienbad oder Schiedsrichter spielen?“, wählte

SPORT / SPIEL / TURNEN

Montag, 8. Februar 1932

Jahrgang 59 - Nummer 38

Beilage zur Neuf-Breidenbroicher Zeitung

Olympische Winterspiele 1932

2 deutsche Niederlagen 4:1 und 7:0 - Gute Aussichten für die Bobs.

1:4 Deutschland - Canada

Samstag vormittag traf die deutsche Eishockeymannschaft mit dem Favoriten des olympischen Turniers, mit Canada, zusammen. Die deutsche Mannschaft hatte am Abend vorher in einem Gesellschaftsspiel gegen den Lake Placid-Club 5:0 verloren und litt noch am Samstag erkrankungsweise unter den Folgen dieses Spieles, das mit großem Glanz ausgetragen wurde. Das Ergebnis ist ein recht ehrenvolles 4:1 gegen Canada herauskam. Ist ein Beweis dafür, daß die Mannschaft sich wider geschlagen hat.

Im ersten Drittel machte Canada zwei Tore und im zweiten Drittel wiederholte die canadische Mannschaft das Rezept mit einem abermaligen 2:0. Im dritten Drittel kamen die Deutschen kurz vor Schluß durch J. A. N. E. zum einzigen Tor.

Die Überlegenheit der canadischen Eishockeyspieler war nicht so brütend, wie man anzunehmen geneigt war; die Deutschen zeigten mit ihren Angriffen fast ausnahmslos an der ganz groß spielenden Abwehr des Gegners; J. A. N. E. befand sich nicht in der sonst bei ihm feststehenden Form; er spielte, ausgeglichen gegen Canada, zu weich.

Infolge einer Augenverletzung mußte Römer (D.) kurz nach Spielbeginn ausfallen; er wurde durch Harter ersetzt. Die Deutschen fanden viel Anerkennung bei den zahlreichen Zuschauern.

7:0 Amerika - Deutschland

Zahlreiches Publikum hatte sich am Eishockeyspiel eingefunden, in der Hoffnung, ein ausgeglichenes Spiel zu sehen. Sie wurden enttäuscht. Es wurde hart gespielt. Die deutsche Mannschaft fand sich schlecht zurecht. Der Angriff spielte zerfahren. In den ersten drei Minuten fielen gleich 3 Tore. Ein Alleingang Deutschlands scheiterte an der ausgeglichenen amerikanischen Abwehr. Die deutschen Spieler spielten unsicher, das zu Verwarnungen führte. Schließlich wurden einige herausgestellt. Beim 4:0-Stand wurde Deutschland etwas besser. Aber USA konnte noch 3 Toreerfolge erzielen. Ein Amerikaner mußte ebenfalls das Spielfeld verlassen. Die Zuschauer feierten begeistert den Sieg.

Kanada schlägt Polen 9:0

Die Begegnung zwischen Kanada und Polen, die am Nachmittag im Eishockeystadion vor sich ging, sah die Kanadier überaus hoch mit 9:0 Toren siegreich. Das Spiel sah die Kanadier endlich in höchster Form und obwohl sich die Polen die größte Mühe gaben, wurde die kanadische Verteidigung nicht ein einziges Mal überwinden. Die Kanadier lagen gleich zu Beginn im Angriff, aber Polens Torhüter Stogowski meisierte einige Bahnduelle in prächtiger Manier. Erst ein spätes Zusammenstoß zwischen Zutterland und Kiewer brachte das erste Tor für Kanada und wenig später schon Kiewer im Alleingang das zweite. Im zweiten Drittel fielen sich der Kampf bauernd vor dem politischen Tor ab. Kiewer erzielte den dritten Treffer. Monson Nr. 4 und 5 und Simpson erhöhte dann auf 7:0. Im Schlußdrittel ließen die Kanadier etwas nach, aber Kiewer und Simpson brachten doch noch zwei Treffer an. Das Ergebnis lautete also 9:0 (2:0, 5:0, 2:0) für Kanada.

Neue 10000 Meter-Vorläufe

Infolge der Zwischenfälle bei den Massenstarts zu den beiden Vorläufen über 10000 Meter wurden diese wiederholt. Die Regel war dahin geändert worden, daß je Läufer verpflichtet war, die Führung zu übernehmen. Diesmal lief im ersten Lauf Gurd (Kan.) die neue olympische Rekordzeit von 17:56,2 Min. vor dem Norweger Ballantrud, den Amerikaner Dyalas und Wege. Im zweiten Vorlauf siegte Jaffey (Kan.), der 5000 Meter-Sieger, in 8:05,4 Minuten vor Stad (Kan.), Eversen und Schröder (Norw.).

Das knappe Programm bei den 3. Olympischen Winterspielen in Lake Placid wurde am Samstag mit den Schauspielen im Eishockey im gut belehten Eispalast wieder etwas ergänzt. Die amerikanische Olympiamannschaft traf auf die äußerst spielfertige kanadische Mannschaft der Mc. Gill-Universität in Montreal, die bereits am Freitag ihre eigene Olympiaververtretung mit 2:0 geschlagen hatte. Auch Amerikas Team mußte die Überlegenheit der ganz ausgezeichnet spielenden Studenten anerkennen und sich mit 2:1 geschlagen geben. Die dem Spiel beizuhabende deutsche Mannschaft sah hier Eishockey in höchster Vollendung, wie sie es in Europa noch nie erlebt hatte.

Den bei dem Training Anfang der vergangenen Woche verunglückten deutschen Bobfahrer geht es erfreulicherweise besser. Fritz Grau muß längere Zeit im Gipsverband liegen, ist aber ebenso wie der Bremser Arthur Brechme außer Lebensgefahr.

Sehr beachtet werden die beiden deutschen Zweierbobs, Kfian-Jüder und Juth-Ludwig, die nach den gezeigten Leistungen große Siegeschancen haben. Bei einer Trainingsfahrt am Samstag erreichte den belgischen Viererbob ein ähnliches Geschick wie die deutschen Fahrer, doch kamen die Belgier mit geringfügigen Verletzungen davon.

— VfL Benrath 0:8; VfB Hilden — Solingen-Gräfrath 2:2; (3) Tura Düsseldorf — FC Schwelm 3:0; VfR Ohligas — Schwarz-Weiß Barmen 5:4; Tura Barmen — Elter 04 4:2.

Rheinbezirk: Alemannia Aachen — Rhénania Köln 4:0; Spvg. Sülz 07 — Bonner SV 4:1; VfR Köln — Rheindorf SV 3:0; VfR Köln — Fortuna Düsseldorf (Gel.-Sp.) 1:6.

Eintracht und Fürth klar in Führung

Die süddeutschen Endspiele des 7. Februar haben den Beginn der Klärung gebracht. In der Abteilung Nordwest konnte Eintracht Frankfurt einen wahrscheinlich entscheidenden Vorsprung gewinnen. Während sie über Worms mit 4:2 erfolgreich blieb, verloren Nedarau, FC Birmalens und FC Frankfurt wertvolle Punkte. Nedarau wurde in Mainz 2:4 geschlagen; Birmalens unterlag in Saarbrücken 4:6 und der Fußballsportverein Frankfurt erlitt in Mannheim durch Waldhof eine 4:0-Niederlage, die allerdings unverdient war.

Die Tabelle weist jetzt in dieser Abteilung folgenden Stand auf: Eintracht 9:1 P., 2. Nedarau 5:3, Waldhof, Fußballsportverein und Worms je vier Punkte je 4:4 Punkte, FC Birmalens und FC Saarbrücken je 3:5 Punkte, 8. Mainz 05 2:8 Punkte.

In der Abteilung Südost hat die Spvg. Fürth ebenfalls ihren Vorsprung vergrößert. Die Kleeblätter hatten einen großen Tag und sie schlugen München 1860 mit dem sensationell wirkenden Torergebnis von 7:1 (2:1). Nürnberg konnte in Karlsruhe nur 2:2 (0:0) spielen und auch Pforzheim verlor beim 0:0-Spiel in Rastatt überraschend einen Punkt. Die Münchener Bayern verbesserten ihre Position durch einen 5:2-Sieg über den VfB Stuttgart etwas.

Hier weist nun die Tabelle den folgenden Stand auf: 1. Fürth 8:2 P., 2. 1. FC Nürnberg, FC Pforzheim und Bayern München je 6:4 P., 5. München 60 und VfB je 5:5 P., 7. Rastatt 3:7, 8. VfB Stuttgart 1:0 Punkte.

Spvg. Fürth — 1860 München 7:1 (2:1).

Die Fürther haben den Münchenern in diesem Treffen bewiesen, daß die Fußballhochburg noch zu Recht ihren Namen hat. Unter der vorzüglichen Leitung von Schiedsrichter Schneider-Niederrad begann der Kampf bei beiden Mannschaften mit großem Elan und setzte sofort mit gefährlichen Angriffen ein. Die Fürther dominierten jedoch bald mit ihrem besseren Können. Sie brachten die geschlosseneren Angriffe vor und glänzten durch ihre fabelhafte Technik. In der 33. Minute kam München zu einem Eisener. Der Ball wurde von Leupold zum Führungstor verwandelt. Bereits in der zweiten Minute nach dem Seitenwechsel stürmten die Fürther an und konnten durch Leupold 2 das dritte Tor aufzeichnen. Dann brachten die Münchener einige recht gefährliche Angriffe vor, die jedoch von der Hintermannschaft mit dem gut haltenden Wenz im

Lor abgewehrt wurden. Dagegen konnte Reinberger in der 8. Minute einen vierten Treffer erzielen. Während die nun folgenden Münchener Angriffe durch gute Fürther Abwehr zunichte gemacht wurden, brachte Frank in der 21. Minute den fünften Treffer zuwege. Das sechste Tor fiel auf Konto von Riemke, welcher einen Ball zu schlecht hielt, so daß das Leder von Leupold in der 32. Minute in die Maschen gejagt wurde. Im Nachschuß an die dritte Ecke für München schoß Helmer in der 83. Minute das erste Tor für München. Vom Anspiel weg kam jedoch Frank gleich darauf zum siebenten Tor für Fürth.

Karlsruher SV — 1. FC Nürnberg 2:2 (0:0).

10 000 Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf, bei dem der KSV sogar zu einem Siege hätte kommen können, denn die Gegentreffer der Nürnberger waren vermeidbar. Bei wechselvollem Spiel verlief die erste Halbzeit torlos, nach der Pause übernahm der KSV durch Müller die Führung. Dehm verwandelte einen Straßstoß von Raß zum Ausgleich. KSV ging erneut durch Rint in Führung, aber Nürnberg glück noch einmal aus und zwar wiederum auf einen Straßstoß von Raß hin durch Guffner.

Ergebnisse

Abteilung Nordwest: Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 4:2; SV Waldhof — FC Frankfurt 4:0; FC 05 Mainz — VfL Nedarau 4:2; FC Saarbrücken — Birmalens 6:4.

Abteilung Südost: Karlsruher SV — 1. FC Nürnberg 2:2; FC 04 Rastatt — 1. FC Pforzheim 0:0; Bayern München — VfB Stuttgart 5:2; Spielog. Fürth — 1860 München 7:1.

Um den Verbandspokal.

Main-Heffen: Rotweiß Frankfurt — 1. FC Rangen 7:1; Alemannia Worms — Olympia Rorich 1:0; Kickers Offenbach — 1. FC 93 Hanau 2:2; Union Niederrad — SV Wiesbaden 6:3; VfL Neu Isenburg — Viktoria Ueberach 2:0; Germania Wieser — Fsg. 06 Rastatt 1:1.

Bayern: SV Ulm — Teutonia München 1:1; Schwaben Augsburg — VfR Fürth 3:1; FC Banreuth — FC 04 Würzburg 7:0; FC Schweinfurt — Wader München 2:0; Tahn Regensburg — Würzburger Kickers 4:2.

Abschluss des Berliner Reit-Turniers

Der Schlußtag des Berliner Reitturniers brachte den großen Mannschaftswettbewerb um den Preis von Deutschland. Die große Trophäe sah wiederum Deutschland mit Derby (Oberleutnant Haffke), Botan (Oberleutnant von Nagel), Chinesse (Oberleutnant von Rottiz) und Thora (Leutnant Brandt) mit 32 Fehlern in Front. Am besten hielt sich noch Holland mit 36 Fehlern. Die Lichtholowatel belegte mit 56½ Fehlern den dritten Platz, während Ungarn vorzeitig aufgab.

Das Rahmenprogramm bildete das Championat der Pferde aus Staatszuchten und aus Staatsgestüten. Die beiden Sieger Blauer Vogel und Blafat (Frau Franke) bestritten anschließend den Siegespreis, in dem man dem Trakehner Blafat abermals die Goldene Schleife übergab.

Nähelins zweiter Sieg über Tilden

In Paterfon gab die Tilden-Tennistruppe ein Gastspiel, bei dem sich die deutschen Meister Hans Nähelins und Roman Rajuch in glänzender Form zeigten. Nähelins besiegte Tilden in großem Stil 6:3 6:3 6:4 und brachte ihm damit die zweite Niederlage bei. Mit Rajuch als Partner gewann Nähelins auch das Doppelspiel über Tilden-M. Burke 6:4 7:5.

Gar Wood fährt wieder Weltrekord.

Der amerikanische Motorbootrennfahrer Gar Wood konnte auf einer abgestellten Meilenstrecke an der Floridaküste von Miami Beach seinen erst vor zehn Tagen aufgestellten Weltrekord auf „Mik Amerita IX“ wieder bedeutend unterbieten und erzielte in Hin- und Rückfahrt eine Stundengeschwindigkeit von 117,700 Meilen oder 179,924 Kilometer und überbot damit seine bisherige Bestleistung um 1,7 Kilometer. Die größte Geschwindigkeit erreichte der Amerikaner mit 181,437 Kilometern.

Oxford schlägt Cambridge 7:0

Zwischen den beiden Eishockeymannschaften der englischen Universitäten Oxford und Cambridge kam es in London zu dem traditionellen Wettkampf. Die Mannschaft des Spenglerpotallagers Oxford beherrschte den Gegner vollkommen und siegte mit 7:0 Toren.

Scheerens in Brüssel erfolgreich.

Auf der Brüsseler Winterbahn zeigte sich der Belgier Scheerens im Fliegerrennen wiederum Michard und Jalt Hansen überlegen und verwies beide auf die Plätze.

Zum Berliner Sechstagerennen.

Für das vom 12. bis 18. Februar in Berliner Sportpalast stattfindende 27. Berliner Sechstagerennen wurden bis jetzt bereits zehn Mannschaften gebildet, die folgendes Aussehen haben: Tieh-Broccardo, Viet und Jan van Remoen, G. Debaets-van Hevel, Charlier-Deneef, Schön-Wibel, Rauch-Hürtgen, Kroll-Waldron, Siegel-Thierbach, Funda-Maczinski und Chmer-Krochel. Ungepaart sind noch Bras-venning, Dinale, Dülberg, Rieger, Treus und Mielche.

Neuer deutscher Staffelfrekord.

Das erste Auftreten der vor kurzer Zeit ins Leben gerufenen Schwimmportvereinigungen Berlin hatte eine neue Rekordleistung zur Folge. Bei den Prüfungswettkämpfen am Sonntag schwammen Hünze Lange, Prixe und Schmidt 4 mal 50 Meter Kraul in 1:51,6 und verbesserten die von Sparta Köln gehaltene deutsche Höchstleistung um 0,6 Minuten.

Sieg und Niederlage

Über Rheinkraft verlor hoch.

Das Samstagsspiel des Städtebundtheaters gegen die Westdeutsche Sportpresse wurde von den Zeitungsleuten mit 8:3 gewonnen. Den Bericht über diese lustige Affäre finden unsere Leser im Lokalteil.

1:3

Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen und hat in der
Grundtendenz, daß noch alles möglich ist, gestern durch den
Sieg der Sportfreunde neue Festigung erfahren:

Fastnachtsscherze auf Neusser Plätzen

3:0 für Greifeld

„Eine Trabitation haben sie schon, die Fußballschlachten: die Schwarz-Weiß-Kreuz, ihre Krefelder Godesfluh. Jährlich rüsten die beiden Ligen, Gra auf dem „guten Kalen“ (gelesen war es allerdings nur „schwarze Wälder“) unter lebhaftester Anteilnahme aller Beteiligten ausgetragte Kämpfe. In der Gegenwart war das Gebrüll der Krieger, die sich immer wieder aus neuem in den unermüdbaren Kampf stürzen, gewünscht, ihr Leutes herbeizuziehen, die auch der Jähne, die sie nicht haben, ja die sich nicht schämen, mitunter auch ihren Verzicht auf ihren Mannesgeschlecht das geforderte Ziel zu erreichen, sich zu erweisen lassen, sie das Hühnergeschlecht der auf den Wällen stehenden Späße, als sich ergeben. Nur einmal froht das Ringen, um eine Kleinigkeit zu machen, eine Gelegenheit, die liebliche Frauen auszuheben, die Kämpfer zu ägen und anzusehen. Doch dann geht es weiter mit erhöhtem Jörn, zunächst ohne Erfolg. Langsam aber merdet sich die Günst des Krefeldgottes den Krefeldern zu, die, an Zahl ihrem Gegner überlegen, die dreimal empfindlich schlagen können, bis er, vernichtet, das Feld räumt, um den Weistreit in andere Stätten zu versetzen.

Westdeutschland.

Hockey: West gegen Nord

Der Hohen-Freundschaftskampf zwischen Nord- und Westdeutschland, der am 13. März stattfinden wird, kommt in Rasselberg zum Austrag.

Gerresheim 13	16	12	2	3	65	23	24	8
Sportverein 04	16	9	5	2	39	27	23	9
Sportfreunde 06	14	9	1	4	47	29	19	9
Gertha 08	15	8	3	4	46	30	19	11
Nettmann 10	16	9	1	6	41	47	19	13
Unterath	16	7	3	6	36	29	17	15
D. f. B. 10	14	7	1	6	37	36	15	13
BfL 13	15	6	2	7	42	47	14	16
Eintracht 06	14	5	3	6	21	28	13	15
Ger. Ratingen	16	3	5	8	21	34	11	21
Allemannia	14	4	2	8	23	29	10	18
C. f. R. Lints	15	3	2	10	20	48	8	22
Vintorf	15	1	2	12	16	39	4	26

Cornelimünster – Rheinkraft 8.1!

So nahm die erste Etappe einen wenig erfreulichen Anfang. Die Ausflüchten der Kueßer werden erst wieder günstiger, wenn im nächsten Treffen Cornelimünster gegen Schaag verliert, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist.

Die Meuser spielten überlegen, wenn es auch ihnen nicht gelang, den Stand von 1:1 früher als eine Viertelstunde vor Abpfiff zu erhöhen. In einem schwungvollen Endspurt kam es dann zum Sieg.

Farbester Neuf — Rheinmetall Düsseldorf 5:1 (1:1).

Vor einer gemischten Zuschauerzahl führten beide Mannschaften ein ziemlich faïres Spiel vor. Die Leistungen der Gäste standen den Neupfer weit nach, wenn es auch bei Halbzeit von 1:1 hieß. Eine Reihe von sicheren Sachen ließen die Neupfer sich entgehen. Schiedsrichter war zufriedenstellend.

Knallerklub Blau-Weiß Neustadt — Knaller vom „Nordkanal“
11:11 (nach Verlängerung).

Der bisher Fußball-Handball-Kampf wurde gestern vormittag 11.11 Uhr auf dem Gelände an der Viererlei Straße vor etwa 1111 Zuschauer ausgetragen. Gleich von Anfang an entwickelte sich ein aufregendes, sehr hoches und lebhaftes Spiel. Ganz überraschend gingen die „Anläufer von Nordbahn“ schon in der 11. Minute durch Langfuß von Kautabak das Spiel an. Schon in der 2. Minute wurde durch Langfuß und Ker das Spiel bis zur 3. Minute unterbrochen. Unter erbitterten Hin und Her am Mißproben übertragen war, stieg ein ein höheres und leidenschaftlicheres Handballspiel auf. Der „Nordbahn“ zeigte hier eine große Spielerfahrung und lag dauernd im Angriff. Dennoch konnte die „Liese“ Stoff für Blau-Weiß wieder in Führung gehen. An der 11. Minute, zum Schluß, in der zwischenwährend auch wieder Fußball gespielt wurde, konnten die beiden Seiten beide Torhüter bewundern. Vor allem Reichmanns Schußkraft im Tor des „Nordbahn“ zeigte glänzend. Die Paraden, Roge Wenni auf der anderen Seite war auch sehr glänzend.

Die Senfation des Tages: die Tagesspielführer beider Abteilungen wurden geschlagen. Während am Mittwoch 9:3 die 0:2 (2:0)-Niederlage gegen die Blauen vertragen kann, da die Pfaffen sich schon Meister zu sein dünken, dürfte die 0:3-Niederlage der BSW-Bourgeois ziemlich gleichbedeutend mit dem Verlust des Meistertitels sein; denn nun steht ihnen eigener Kraft nicht mehr herauszukommen. Tennis-Bourgeois wurde bei der Pause fast nicht mehr geschlagen. Dieses Ergebnis fand auch eine gute Abwehr. Sämtliche drei Tore schloß lediglich Appel, der nach dem Streit des 1929 nun einige Wochen „urlaub“ erhalten hat.

Endspiele um die Rheinische Meisterschaft.

Gau-Klasse.

Bilderlich — Fortzet 45. Der Leiter dieses Spieles blieb aus und beide Mannschaften einten sich auf ein Gesellschaftsspiel. Etwas glücklich konnten die Gäste das Treffen für sich entscheiden.

Stürzberg — Grendelzug 60. Ein überaus glänzendes Ergebnis, mentalen in dieser Höhe. Nach einer ziemlich ausgiebigen Halbzeit, in der die Rheinwächter etwas mehr Glück haben (2-0), klappen den Gästen nach Wiederantritt vollständig zusammen und können einen eindrucksvollen Sieg der Stürzberger nicht verhindern.

Gau-Klasse.

Widerich — Horrem 4:5. Der Leiter dieses Spieles blieb aus und beide Mannschaften einten sich auf ein Gesellschaftsspiel. Etwas glücklich konnten die Gäste das Treffen für sich entscheiden.

Stürzelberg — Gredendörff 6:0. Ein überaus gutes Ergebnis, wenigstens in dieser Höhe. Nach einer ziemlich ausgeglichenen Halbzeit, bei der die Rheinwachtler etwas mehr Glück haben (2:0), klappen die Gäste nach Wiederantritt vollständig zusammen und können einen eindrucksvollen Sieg der Stürzelberger nicht verhindern.

1. Bezirks-Klasse.

Siegfried Rost — **Arminia** 8:2. Durch Fehlen des angefehten Schiedsrichters trug man ein Gesellschaftsspiel aus. Die Rost'er waren jederzeit überlegen und siegten nach Gefallen.

D.H. Waldbauern — **Reinhardt** 4:0 **Gei.-Spiel**. Ein etwas unglückliches Endresultat. Die Schwarz-Gelben waren zeitweise drückend überlegen, jedoch gelang es ihnen nicht, Zählbares zu erzielen.

2. Bezirks-Klasse.

Sohr — **Korf** 1:3. In der ersten Hälfte können die Gäste durch zwei Kilometer mit 2:0 in Führung gehen. Nach dem Wechsel ausgeglichenes Spiel und beide Parteien kommen zu je einem Erfolg. Das Spiel wurde ruhig und fair durchgeführt. Korf hatte durch technisch besseres Spielen den Sieg verdient.

Stürzelberg — **Delshoven** 1:3. Ueberraschend konnten die Delshoven sich in der ersten Spielhälfte einen 3:0 Vorsprung verschaffen, trotzdem der Gastgeber mehr vom Spiel hatte. Auch nach der Pause vermögen sich die Rheinwadtler nicht erfolgreich durchzusetzen. Nur ein Erfolg krönte ihr Vermögen.

Hebesheim — **Grimlinghausen** 2:4.

1. Jugend

Arminia — Kaarst 2:0. Holzbüttgen — Rheinkraft 1a 1:3.
 Sachsenbroich — Novesia 4:0. Biederich — Düsseldorf-Handweiser 3:1.
 Schüler: Rheinkraft 1b — Kaarst 6:1.

Handball.

So lange, wie sich der Sturm der Neuer nicht erfolgreich durchzusetzen vermag, wird auch eine pfeilerische Ueberlegenheit nicht viel Zweck haben. Die Gasse wuchsen ihre wenigen Vorstände geschäftsunfähig, während sich der Rheinkraftsturm mit endlosen Kombinationen abgab.

Siegfried Düsseldorf — Grimlinghausen 2:7. Nziemlich sicher vermochten sich die Gäste in Düsseldorf durchzusetzen. Eine überlegene erste Halbzeit und eine eindrucksvolle zweite der Neuther ließ dem Gastgeber jede Hoffnung auf einen Sieg.

Die ersten Endspiele

Die Endspiele um die Handballmeisterschaft des rheinischen Turn-
freies (22) setzten am Sonntag in vollem Umfang ein. Sämtliche
12 Gaunerveien und 12 Gauzweiten fanden im Wettbewerb. Ohne
Hesitation ging es natürlich nicht ab, so konnte z. B. in der
Runde 2, (2:1) Toren siegreich bleiben, während in der Runde der
4:4 (3:1) Toren, Köln-Club gegen den TV, Eichweiler-Röhe nur ein
deutliche Meile, während der TV, Stolpenberg, der frühere meist-
Toren geschnitten, in Puppertal vom Oberarmen Tba, mit 6:4 (5:3)
die Gladbacher-Heimden. Einen Vorniehung von 11:1 Toren landeten
wurden sehr große Zuschauerzahlen erreicht, so in Gummersbach und
Oppum je 3000 und in Tinslaken und Niederpleis je 1000 Zuschauer.

Die Lage in Bergisch-Mark.

Der Bergisch-Märkische Bezirk brachte gleich zwei Gruppenmeister da es hier Gruppe 1 eroberte sich fortuna Düsseldorf den Titel, 246. 05 Punkte, die zwei fehlenden Punkte im Wochenspielfeld gegen Venrath Abteilungsmeister. In Gruppe 2 wurde natürlich VfR. mit 8.00 ganz deutlich im Vorhinein. Im Geresheim durfte sich der Meister SC. Langefeldt gefeiert haben und da die SVgg. Barnum von Leipzig erlangt, daß sie nicht mehr einzeln sind. Sozugen alles von VfR. Schlags mit 5.4 bezwungen wurde. Aber auch Eller 04 TML. Düsseldorf den VfR. Schwelm sicher mit 3.0 blanzierter. Nach Verlustpunkten liegen die Schwarz-Weißen aber immer noch am günstigsten.

Im Pariser Winter-Velodrom wurden am Sonntag anlässlich des 100-Meilestreffes die Großen Preise der U.S., für Steher und Gekümpfer ausgetragen. Bei den Stehern, die einen Kampf über eine Stunde zu befechten hatten, fielen Cawaall (Deutschland) und Linart (Belgien) durch Motor- und Reifendefekte weit zurück, so daß das End zwischen den Franzosen Gassin und Ballard kampaen. Scharfe Rennen gab es in den Vorläufen des flieger-kampfes Faugeur, Scherens und Gérardin qualifiziert. Auch für die Entscheidung, während Fast-Hansen und Michard bewies nur in den Lauf der Zweiten kamen. Im Endlauf triumphierte der Belgier Scherens, der einmal mehr die Gefasenheit bewasgnahm. Seine große Klasse unter Beweis zu stellen

Anfänglich des hiesigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine fand dessen in Düsseldorf eine Tagung des Vorstandes statt, an der die ständige Vertreter der deutschen Post-Sportvereine, insbesondere die Wohlfahrtsstellen, teilnahmen. Trotz der gemeinsamen wirtschaftlichen Not konnte die Bewegung im letzten Wirtschaftsjahr in erfreulicher Weise weiter ausgedehnt und umfaßt jetzt bereits 92 Post-Sportvereine mit 45 000 Mitgliedern, und umfaßt das Nachrichtenblatt „Post-Sport“ konnte seine Auflage auf 56 000 Stück erhöhen. Die Wohlfahrtsmaßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsgemeinschaften für das Personal der Deutschen Reichspost und seiner Familienangehörigen konnten unter Anknüpfung an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse weiter ausgebaut werden.

Rheinfranken Grimlinghausen. Die Jugendmannschaft konnte die 2. Mannschaft Lledesheim 4:1 besiegen. In dem fälligen Meisterschaftsspiel Rheinfranken gegen „Nobis“ traten die Novizen nicht an.

Laarster Turnerschaft Lomb. — Reußer Turnerschaft Jugend 3:2 (3:3).

Billige Möbel
zu Ennro-Preisen
1a. Qualität
eigenes Fabrikat

Schlafzimmer
180 Schrank mit 3
Betten, 2 Nach-
schrank, usw. Rm. 380,-
mod. Kühlen von
165,- an stets große
Ausstellung.

H. Mertens
Dormagen
Römerstrasse 5.

Die Stumm zündet im Ofen

ROMAN NACH HISTORISCHEN MOTIVEN VON ERNST MEISTER / NUMMER 27

Über den andern im Gang hinweg rennen Donald und Ricour von Wagen zu Wagen. Bis ans Ende des Zuges. Dem aufgeräumten Ricour schlägt das Herz darnach, jetzt irgendwo Widerstand niederlegen zu können. Aber niemand stellt sich entgegen. Sie sind im letzten Wagen, am Ende des Zuges. Langsam gleiten sie auf den Bahnkörper, werden wohl etwas durchgeschüttelt, doch schon kriegt Ricour über das Geleise zu seinem Freund hinüber.

Dann sehen beide den unbefürchtet weiteratternden Zug nach kurzer Biegung in einem nahen Wäldchen verschwinden. „Das haben wir mal wieder fein gedreht!“ — sagt Ricour und hockt sich neben Donald, der sich die zerfundenen Glieder reibt, auf den Kissen.

„Alles recht. Aber — eigentlich wollten wir doch nach Topcider. Ueberdies, der Boden da ist feucht; und ich glaube es wird gut sein, wenn wir uns dünne machen. Es ist ja gottlob keine Menschenfelle um den Weg. . . in dem Wald dort drüben wäre es mir entschieden wohler.“

„Lass den Kerl, der wird sich schon durchfinden, wenn er sich nicht das Genick gebrochen hat. Hoffentlich kommt er uns nicht in die Quere.“

„So machen sich die beiden auf.“

Bald sind sie im Schatten des Waldes. Für kurze Zeit machen sie Rast. Mit Wohlbehagen zieht der Oberst an der Zigarette.

„Was ist das für eine Sache mit dem Major?“ — fragt er dann unvermittelt.

Ricour lacht übers ganze Gesicht.

„Mit Lancovic? . . . Ja, das wollte ich dir erzählen. Der uns da vorhin dazwischen kam — das war Major Lancovic, ein Antimus von deinem Freund Dimitrijevic.“

„Ah!“ — entfährt es Donalds Lippen.

„Und jetzt habe ich auch den Beweis . . .“

„. . . dafür, daß Rußland auf dem Wege über Paris den Stein da unten ins Rollen bringen wird.“ —

„Herr Kratosch!“ —

„Richtig! Ohne dein Wissen, Kennie — du wirst mir deshalb nicht böse sein — nahm ich Verbindung auf mit einem serbischen Bahnpostbeamten. Mit hundert Dinaren läßt sich nämlich unheimlich viel machen. Der Mensch war direkt begeistert. Er hatte den Dienst im Bahnpostwagen Wien-Belgrad. Mich interessierten nun die Briefe, die der russische Militärattache in Belgrad . . .“

„Herr Artamanow!“ — ruft Donald überrascht aus.

„Jawohl, Briefe, die Artamanow von Paris bekam. Und er erhielt welche. Von Paris; von Kratosch! Zwei chiffrierte Briefe waren bei dem Zeug, das mit der übereifrigen Anta — so hieß der Beamte — zur Einsicht überbracht. Die Briefe habe ich fotografiert und dann wieder mitgegeben. Jetzt

aber, paß auf! Der russische Attache steht nun in engster Verbindung mit dem Chef der Nachrichtenabteilung des serbischen Generalstabes, mit unserem Dimitrijevic. In einem der zwei Briefe verweist Kratosch auf diese Namen und schreibt ungefähr: Artamanow soll in vorgeschlagenem Sinne auf den General einwirken und ihm — Kratosch — rechtzeitig Nachricht geben; die Saat müsse Ende dieses Monats erntereif sein.“

Ricour schweigt.

Donald ist sehr nachdenklich geworden. Immer klarer zeichnen sich die Zusammenhänge ab.

„Etwas Ungeheuerliches ist im Gange; Kratosch treibt Intrigue ganz großen Stils.“

Scheinbar zusammenhanglos kommt die Frage über seine Lippen:

„Hast du gehört, ob der Thronfolger Franz Ferdinand nun seine Reise nach Sarajevo aufgegeben hat?“

Ricour ist Verblüffung. Gerade wollte er die Antwort geben zu dieser Frage:

„Der Thronfolger wird nach Sarajevo gehen. Er hat die Warnungen seiner Freunde in den Wind geschlagen. Am 28. dieses Monats wird der Besuch stattfinden.“

„Und . . . Ende dieses Monats muß die Saat erntereif sein! Raoul, merktst du was? Fährst du den Zug dieser europäischen Schachpartie? . . . Also der Oesterreicher geht nach Sarajevo! Trotzdem er gewarnt worden ist! Du, Raoul, ist das nicht ein Leichtsin, eine Herausforderung an das Schicksal?“

„Geht mich nichts an!“ — brummt jener. „Sind nicht unsere Sachen! Laß ihn doch ins Verderben rennen. Den Oesterreichern ist sowieso der Ramm geschwollen, seit sie Berlin hinter sich wissen.“

Während des Gesprächs sind die beiden weitergegangen. Ein schmaler Fußpfad führt durch das niedere Gehölz.

Da bleibt der Oberst plötzlich stehen.

Ricour ebenfalls.

Vor ihnen tut sich eine Dichtung auf, der Wald schweift über eine weite Grasfläche.

„Der Militärchießplatz von Topcider, unser Ziel!“ — sagt Ricour. „Sieh dort, ganz rechts, die Schießstände . . . Bleiben wir mal ruhig da liegen.“

Die zwei mochten etwa eine halbe Stunde wortlos im Gras gehockt haben, da fährt Donald hoch, deutet in der Richtung der Schießstände über den Platz.

Und beide sehen angespannt hinüber.

Ein Automobil fährt, hintert dort über den unebenen Rasen. Drei Männer steigen aus, zwei bleiben sitzen. Langsam fährt der Wagen weiter, kommt langsam, schleichend auf die zwei aus dem Hinterhalt hervor beobachtenden Engländer zu.

Da brechen einige Gestalten aus einer vorliegenden Nase des Waldes hervor. Springen auf das dahinschwebende Auto zu.

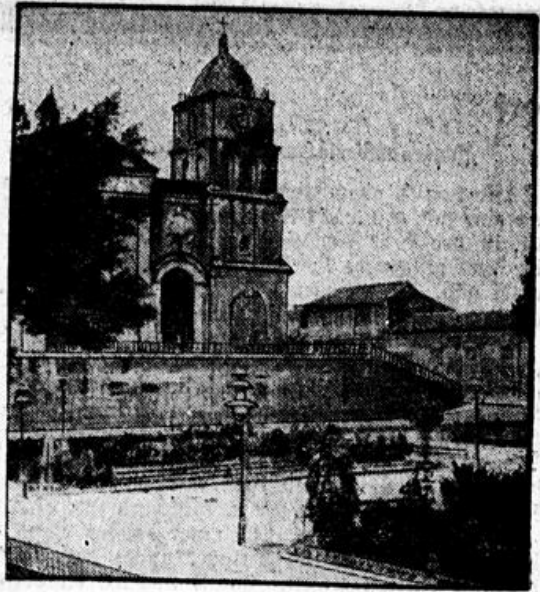
Winterübung der Reichswehr-Gebirgsartillerie bei Garmisch-Partenkirchen.



Oben: Geschütz in Stellung Unten: Beobachtungsposten.

Auf dem Kreuz bei Garmisch-Partenkirchen fanden die diesjährigen Winterübungen der Reichswehr-Gebirgsartillerie statt. Diese Manöver im verschneiten Hochgebirge, bei denen die schweren Geschütze, zum Teil zerlegt, viele Hundert Meter hoch transportiert werden müssen, stellen an die Artilleristen die höchsten Anforderungen.

Die Kathedrale von Santiago ein Opfer des Erdbebens.



Die berühmte Kathedrale von Santiago de Cuba, die eines der historisch wertvollsten Gebäude Mittelamerikas darstellt, ist infolge der schweren Erdbebenkatastrophe zusammengefallen.

Schiffe trafen, Scheiben sprangen klirrend auseinander. Dann hält der Wagen.

„Nanu . . . was machen denn die?“ —

Frage und Blick Ricour seinen Freund an.

Der lacht lachend, antwortet:

„Generalprobe offenbar. Das was du in dem alten Benzinkasten siehst, sind — Strohputzen.“

Ricour macht ein sehr blödes Gesicht.

„Strohputzen?“ —

„Ja, weißt du, die Leute probieren alles genauestens aus. Vor einem halben Jahre proben sie auf der Banica in Belgrad. Dort lebten sie, wie jetzt, Strohputzen in Automobile und Wagen. übten sich dann im Schießen auf bewegliche Ziele. Ein gewisser Principio soll da ausgezeichnet geschossen haben . . . Er gehört auch zur „cena rusa!“ —

„Und, Kennie, davon weiß auch der Oesterreicher, die Polizei?“ —

„Ach! Die Polizei! Die . . .“

Ricour hält plötzlich dem Oberst die Hand vor den Mund. Wilschnell liegen beide auf den Bänken. Ein leichtes Anfaßen von dünnen Ästen, und schon taucht seitwärts aus dem Hintergrund eine Gestalt auf. Noch jemand kommt. Dem Waldrand entlang ein Posten. Er nähert sich dem Gebüsch, hinter dem zwei Männer den Atem anhalten. Da kommt der andere in die Dichtung, sieht den Posten, der nur mehr flüchtig Schritte von den Engländern entfernt ist.

Der Posten dreht sich um, bringt das Gewehr in Anschlag. Der Fremde — jetzt erkennen die Beobachter, es ist der Gestaltflieger aus dem Zuge — sagt nur ein Wort. „Stefanie Zigaretten“ glaubt Donald gehört zu haben, und der Soldat macht entschuldigend Platz, dem Manne Passage erteilend.

„Ei, ei“, kann es Ricour nicht unterlassen, seinem Freunde zuzurufen. „Der ist auch wieder mobil geworden!“ —

Donald will abwarten, bis sich der Posten wieder in gehörige Entfernung verlaufen hat. Dann machen sich beide auf, verirren sich — nun vorsichtiger geworden — durch das Waldchen, kommen nach längerem Suchen auf eine Art Randstraße und erreichen noch vor Einbruch der Nacht wieder Belgrad.

Donald begleitet Ricour bis zu dessen Wohnung. Er ist zu begierig, die fotografischen Briefe Kratosch zu sehen.

Ricour geht in das Haus, steigt die Treppe hoch, steckt den Schlüssel ins Schloß . . .

Raoul! . . . Er hatte doch zweimal herumgedreht; jetzt ist die Tür unverschlossen, nur eingeschloß das Schloß.

Doch Ricour hält sich nicht damit auf. Er will jedenfalls auf der Hut sein.

Raum betritt er seine Wohnung, da fühlt er sich ertappt, hineingezerrt, ohne daß er Gelegenheit findet, sich zur Wehr zu setzen. Eiserne Klammern drehen ihm die Arme auf den Rücken, ein Riemen schnürt sich um seine Handgelenke. Dann stammt das Licht auf.

Und gefesselt, wehrlos steht der Engländer einem Herrn gegenüber, den er nicht kennt.

„Mein Herr“, beginnt jener, und erkaltete rieselt es Ricour über den Rücken. „Sie stehen mit dem Bahnbeamten Anta in Verbindung; Hochverrat! Anta ist bereits verhaftet. Wollen Sie eine Erklärung abgeben?“

„Keine Ursache! . . . Mit wem habe ich eigentlich die Ehre?“ —

Ricour hat nur das eine Ziel im Auge: die Unterhaltung in die Länge zu ziehen, um zu erreichen, daß Kennie nach ihm suche.

„Serbische Staatspolizei! Meinen Namen werden Sie noch frühzeitig genug erfahren.“ — erwiderte der andere grob. „Und jetzt sagen Sie mir gefälligst: Wo sind die Abzüge von den Platten?“ —

„Von welchen Platten . . .?“

„Um Sie nicht so einfältig! . . . Sie stehen im Dienste Englands . . .“

„. . . besser, als Serbiens!“ —

„Halten Sie die Schnauze! Sie täten besser daran, auf meine Fragen zu antworten. Sie haben Anta dazu verleitet, Briefe zu unterschlagen; Sie haben diese Briefe fotografiert. Und — wo sind die Abzüge?“ —

Ricour überhört die etwas aufgeregt herbeigekommene Frage.

„Soviel ich mich erinnere — ich gebe übrigens alles zu — gingen die Briefe an den russischen Militärattache, Herrn Artamanow?“ —

„Stimmt!“

„Ja — hm, warum interessiert sich denn ausgerechnet die serbische Staatspolizei so stark für russische Angelegenheiten?“ —

„. . . wenn Kennie doch endlich käme! . . .“

„Zu fragen habe ich, verstanden!“, brüllt der Mann auf. Er ist gereizt.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik, Kultur und Wirtschaft: Dr. Heinz Staud; für Lokales (Stadt und Land), Provinzial- und Sport: Fritz Gaeßler; für Anzeigen und Redaktionen: Heinz Floer; sämtlich in Neup.